

# Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz P. b. b.  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis S 5.—

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 10

Wien—Linz, 16. Mai 1983

29. Jahrgang

Herzliches Willkommen allen unseren Landsleuten und allen Freunden der Sudetendeutschen in Wien, der heimlichen Hauptstadt der Sudetendeutschen. Sie ist vom 20. bis 23. Mai wiederum Treffpunkt für mehr als 100.000 Sudetendeutsche aus aller Welt.

## Recht wahren — Brücke sein!

Unter diesem Motto steht der Sudetendeutsche Tag in Wien

### Prolog

Von Oskar Maschek

O Stadt, den lichten Zauber deines Wesens zu begreifen, gelänge nicht ohne das Walten der Unsterblichen, die dich liebten und mit dir das Erbe ihres Ruhmes teilten: dein Lorbeer grünt und wird erst welken, bis diese Welt versinkt und mit ihr alles, was sie an Schönerem trägt.

Leuchtend und schwer ist deine Krone, die dir aus Glanz und Leid Jahrhunderte geschmiedet, doch nicht zur Königin sind wir gekommen, ihrer Erhabenheit zu huldigen, die Mutter ist es, der wir erzählen wollen, was wir erlitten und erlebt seit damals, als noch der Sturm von den Sudeten ums Vaterhaus geweht und an dem Herd im Dämmerdunkel ein süßer Märchentraum geblüht.

Fern ist die Zeit, ach fern, so fern, da irgendwo dort droben — war es in Böhmen? Mähren? Schlesien? — In einem Schulhaus vor der Karte an der Wand der kleine Junge stand und mit dem Zeigestab sich mühte, des großen Reiches Grenzen zu beschreiben, indes sein Herz schon zu dir drängte, weil du die Schätze seiner Sehnsucht bargst: den Stephansdom, Schönbrunn, das Riesenrad — und manches mehr, und alles wunderbar.

Die Jahre gingen, und das Schicksal wob aus tausend Fäden der Verbundenheit ein Band, das unzerreißbar schien. Arbeit und Brot gabst du, o gute Stadt, so vielen unserer Brüder, die dir in Treue dienten und um die Winterszeit, wenn die Gerüste ruhten, zu uns die Botschaft deiner Wunder trugen.

In deinem Klang, o Wien, schwang eine Melodie, die tief zum Herzen drang, daß jeder, der ihr lauschend folgte, dich fand — und blieb und nimmer von dir geben mochte. Heimat der Kunst, Musik und Wissenschaft, dein milder Glanz, die Leuchtkraft deines Geistes und sie, die Glorie der Kaiserstadt, haben die Besten unserer Söhne dir zugewandt und manchen Stern in deinem Strahlenkranz für unser Heimatland entfacht.

Dann kam der Krieg und prägte auch in das holde Antlitz dieser Stadt die Runen tiefer Not und unsagbaren Leids. Er schonte unsere Gemeinschaft nicht, denn als der Waffenlärm verstummt, beeilte das Verhängnis sich, die Zerstörung zu vollenden und mit dem Zerfall des Reichs auch unser Schicksal zu besiegeln. Grau war der Tag und dunkel die unselige Stunde, da unheimlich es an unser Tor gepocht, uns den Beschluß der Trennung zu verkünden. Wir schieden, trauernd wie der Wandersmann, der seines Vaters Garten zögernd schließt und in die ungeliebte Fremde kummervoll sich wendet, und fanden Trost in dem Gefühl, daß unser Traum verweht, doch nicht vergänglich ist, und im Vermächtnis, das unser Sprecher, Abschied nehmend, dem Reichsrat hinterließ: „Getrennt im Raume, bleiben verbunden wir im Geiste.“

Lang war der Weg und dornenvoll, ehe der zweite Krieg sein Ende mit unserem Golgatha gekrönt. Auf Europas Straßen irrten sie, Vertriebene und Verfemte, heimat- und hoffnungslos, durch Blut und Tränen, beraubt, gefoltert und geschmäht und von der fassungslosen Frage an ein unerbittliches Geschick gequält: Warum? Wohin? Wie lange? O laß, barmherziger Gott, die Welt das Wehgeschrei jener Verzweifelten vergessen und diesen Alptraum schwinden, bis ihr Gewissen durch Gerechtigkeit zur Ruhe findet.

Doch dir, geliebte Stadt, die — oft in eigener Not — bedrängten Brüdern ihre Hilfe bot, gilt in der Stunde dieser beglückenden Begegnung innigst unser Gruß und Dank. Wenn festlich sich durch deine Straßen der Zug von Hunderttausenden bewegt und mit dem Frühlingswind ein ferner Klang in ihren Herzen tönt, löst sich die Bitterkeit des Grams, und pfingstfroh jubeln die verwaisten Kinder des Geschicks, daß hier die Mutter, hier noch Heimat ist. O blühe und gedeihe, teure Stadt, bewahr den Zauber, der dir die Welt erobert hat, bleib Wien, das herrliche, unsterbliche Wien, und immerdar — auch unser!



Eindrucksvolles Symbol für Österreichs politisches Leben: Das Parlament, in dem auch viele Österreicher sudetendeutschen Stammes tätig waren und tätig sind, im Hintergrund das Wiener Rathaus. Eine prachtvolle architektonische und symbolhafte Dominante im Stadtbild von Wien.

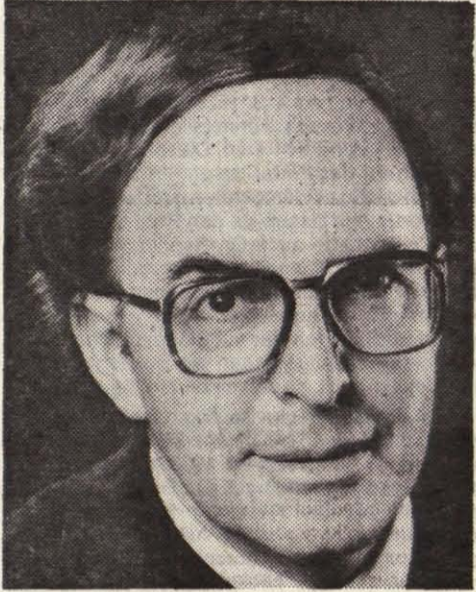


## Das Grußwort des Sprechers der Sudetendeutschen Landsmannschaft Recht wahren — Brücke sein

Unter der Losung „Recht wahren — Brücke sein“ werden sich zu Pfingsten 1983 in der alten Kaiserstadt Wien Hunderttausende von sudetendeutschen Landsleuten zum 34. Sudetendeutschen Tag friedlich versammeln.

Dieses große Treffen wird, wie alle bisherigen Sudetendeutschen Tage, die unerschöpfliche Lebenskraft der sudetendeutschen Volksgruppe, ihre unübersehbare Präsenz, auch nach 38 Jahren des Vertriebens und der Zerstreuung, erneut unter Beweis stellen.

An der Spitze dieser Volksgruppe und ihrer organisierten Vertretung, der Sudeten-



Der Sprecher Franz Neubauer

deutschen Landsmannschaft, zu stehen und ihr Sprecher zu sein, erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit.

Der 34. Sudetendeutsche Tag wird indes nicht nur eine Massenversammlung von Individuen sein, die sich in gefühlsmäßiger Gemeinsamkeit ergehen. Als ein derartiges Ereignis wird der Sudetendeutsche Tag bisweilen nur allzu gern dargestellt!

Die Veranstaltungsfolge mit ihren politischen und kulturellen Höhepunkten beweist vielmehr, daß Sudetendeutsche in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich, dem Gastlande dieses Sudetendeutschen Tages, und anderswo auf diesem Erdenrund auf allen Gebieten menschlichen Schaffens hervorragende Leistungen vollbringen und unser kulturelles Erbe, das wir aus der angestammten Heimat mitgebracht haben, nicht nur bewahren, sondern ständig entwickeln und bereichern.

Eine neue, nach der Vertreibung aufgewachsene Generation ist an dieser Entwicklung vielfältig beteiligt und die jungen Kulturpreisträger aus unseren Reihen sind dafür der augenfällige Beweis. Auch das erfüllt mich als ihren Sprecher mit Stolz und Dankbarkeit und sollte uns alle damit erfüllen.

Mit unserer Präsenz in Österreichs ehrwürdiger Hauptstadt, in der wir zum dritten Male einen Sudetendeutschen Tag durchführen, knüpfen wir an unsere Landes- und Stammesgeschichte an, durch die wir rund 400 Jahre aufs engste, im Guten wie im Bösen, mit Österreich und seiner Metropole verbunden waren und uns nach wie vor verbunden fühlen.

Es gibt keinen anderen Ort, an dem sudetendeutsche Kulturleistung derart konzentriert ihre Spuren hinterlassen hat, wie Wien. Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, begegnet solchen Spuren auf Schritt und Tritt. Dies ist der dritte Grund, uns in Wien stolz und erhoben zu fühlen.

Außer in Bayern, dem Schirmland der Sudetendeutschen, seines „Vierten Stammes“, bewegen wir uns kaum irgendwo außerhalb der angestammten Heimat auf so vertrautem Boden wie in Österreich. Doch erfordert unser Auftreten in einem bündnisfreien Staat und unter den Augen einer internationalen Öffentlichkeit ein Verhalten, das auf die Interessen unseres Gastlandes gebührend Rücksicht nimmt.

Gleichwohl bedeutet die Losung unseres Treffens, „Recht wahren — Brücke sein“, mehr als nur eine höfliche Geste gegenüber unseren österreichischen Gastgebern, der Bevölkerung, der Regierung, der Hauptstadt. Bringen wir doch mit unserem Motto zum Ausdruck, daß wir unseren Rechtsanspruch auf die Heimat und unser geraubtes Erbe wahren.

Die sudetendeutsche Volksgruppe hat diesen Kampf stets als Rechtskampf — mit

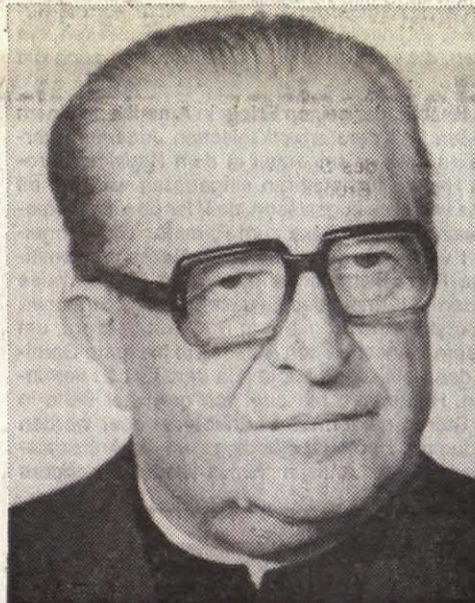
friedlichen Mitteln — geführt. Darum sind alle Versuche uns übelgesinnter Medien in Ost und West, uns mit dem Vorwurf des Revanchismus in die falsche Ecke zu stellen, im Grunde gegenstandslos. Der zweite Teil unserer Pfingstlosung, „Brücke sein“, drückt gleichfalls die friedlichen Absichten aus, die unserem Treffen innewohnen.

Als Volksgruppe, welche die Traditionen des Vielvölkerstaates Österreich-Ungarn bewahrt und pflegt, als Träger einer jahrhundertelangen Erfahrung des unmittelbaren Zusammenlebens verschiedener und unterschiedlicher Völker bemühen wir uns, indem wir unseren Heimatrechtsanspruch einklagen, um Wiedereinsetzung in unsere angestammte „Brückenfunktion“ zwischen dem deutschen und dem tschechischen Volk, zwischen Deutschen und Slawen.

Die Vertreibung und die Teilung Europas zwischen zwei einander ausschließenden politischen und sozialen Systemen haben uns nicht nur der Heimat schlechthin, sondern vor allem dieser historischen Funktion

## Grußwort des Bundesobmannes der SLÖ, Monsignore Prof. Dr. Josef Koch

Mein Grußwort gilt zuerst allen Sudetendeutschen, wo immer sie nach ihrer Vertreibung aus Böhmen und Mähren/Schlesien eine zweite Heimat gefunden haben und woher sie nun anlässlich des Sudetendeutschen Tages 1983 nach Österreich kommen. Sie kommen in ein Land, in dem sich immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß die Sudetendeutschen nicht nur eine Parole ausgegeben haben „Recht wahren und Brücke sein“, sondern tatsächlich ihre Rechtsansprüche nur auf



Prof. Dr. Josef Koch

friedlichem Wege durchsetzen möchten. Davon konnten wir auch hierzulande mit dem österreichischen Volke dessen führenden Persönlichkeiten so überzeugen, daß sie ohne Bedenken aus Staat, Land, Kirchen und sonstigen Gemeinschaften an den Veranstaltungen des Sudetendeutschen Tages teilnehmen können und teilnehmen werden. Den österreichischen Mitbürgern einen Willkommensgruß! Wir werden zu Beginn der einzelnen Veranstaltungen mit Dank und Freude dem nun allgemein ausgesprochenen Grußwort namentliche Begrüßungen hinzufügen.

In Österreich lebten und leben hunderttausende Menschen sudetendeutscher Abstammung. Sie haben in allen Bereichen des Lebens, ich nenne nur den staatlichen, kirchlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich, Hervorragendes geleistet und fühlen sich uns in besonderer Weise durch ihre Abstammung, durch Besuche bei den Verwandten im Sudetenland verbunden. Ich lade sie herzlich ein, ihre Verbundenheit mit uns durch die Teilnahme an den Veranstaltungen des Sudetendeutschen Tages in Wien zu bekunden.

Über Österreich hinaus haben wir Freunde in vielen Staaten und Völkern. Wir begrüßen besonders unsere Freunde, die aus Bayern und allen anderen Ländern der Bundesrepublik zu uns kommen werden.

Die Zahl der Tschechen wird immer größer, die sich nicht scheuen, die Vertreibung

beraubt. Indem wir uns der Idee der Volksgruppen- und Minderheitenrechtes verschrieben, glauben wir, aus den Erfahrungen unserer Geschichte eine vernünftige Lehre gezogen zu haben und bemühen uns, in diesem Sinne „Brücke“ zu sein.

In Österreich, einem Lande, das aus seiner Geschichte lebt — viel stärker als die „unhistorische“ Bundesrepublik Deutschland —, können wir für diese Bestrebung mit viel Verständnis rechnen. Zu alledem versprechen der organisatorische Stand der Vorbereitungen auf den 34. Sudetendeutschen Tag, die Bemühungen unserer Landsleute in Österreich und die stille Sehnsucht von Hunderttausenden von Sudetendeutschen nach der „Kaiserstadt“ auch zu Pfingsten 1983 ein neues großes „Erlebnis Wien“. Dazu heiße ich Sie alle in nah und fern herzlich willkommen.

Franz Neubauer, MdL  
Staatssekretär, Sprecher  
der Sudetendeutschen  
Volksgruppe

der sudetendeutschen Bewohner von Böhmen und Mähren/Schlesien zu verurteilen und für eine Wiedergutmachung eintreten. Ihre Zahl ist besonders im slowakischen Volk sehr groß. Unser herzlicher Willkommensgruß gilt deshalb in besonderer Weise den Vertretern und Angehörigen des slowakischen Volkes, das uns in verständlicher Weise Sympathien entgegenbringt.

Es ist anzunehmen, daß unsere Schicksalsgefährten aus den deutschen Siedlungsgebieten des Ostens unserer Einladung zum Sudetendeutschen Tag zahlreich Folge leisten werden. Über ihre Teilnahme werden wir uns besonders freuen.

Die Teilnahme von Kindern an Großveranstaltungen, wie es der Sudetendeutsche Tag ist, ist der Strapazen wegen nicht allzu groß. Umso mehr reiche ich allen Kindern sudetendeutscher Abstammung, denen durch ihre Eltern und besonders unseren Omas das Sudetenland nicht etwas Fremdes ist und die kommen werden, erfreut die Hand.

Unsere Jugend findet immer mehr einen Zugang zu unserer Volksgruppe und ihrer Ursprungsheimat. Ihr wollen wir den Zugang zum Sudetenland, seiner Schönheit und seinem Reichtum öffnen. Sie ist uns anlässlich des Sudetendeutschen Tages herzlich willkommen.

Nach der Beendigung der Existenzgründung interessieren sich immer mehr Männer und Frauen am Schicksal ihrer Volksgruppe. Sie finden immer mehr Zugang zu unseren Vereinigungen. Ganz herzlich begrüße ich mit ihnen die Landsleute, die älter geworden sind, die ihrer Volksgruppe eng verbunden geblieben sind und in den Organisationen als Mitglieder, Mitarbeiter und Amtswalter das Überleben bisher ermöglicht haben.

### Wissen Sie?

1. wer prägte die Bezeichnung „Sudetendeutsch“ als Sammelbegriff für uns?
2. welche Sudetendeutsche waren Nobelpreisträger?
3. welche sudetendeutsche Stadt hatte die älteste Bergakademie der Welt?
4. wie hieß der wohl größte sudetendeutsche Dichter, wann lebte er, woher stammte er und wie heißen seine bekanntesten Werke?
5. welche große Aktion von uns begann kurz vor dem Sudetendeutschen Tag und dauert bis in den Herbst?

## Liebe Landsleute aus nah und fern

Zum dritten Male ist Wien — unsere einstige gemeinsame Reichshauptstadt — zum Treffpunkt der vertriebenen Sudetendeutschen geworden.

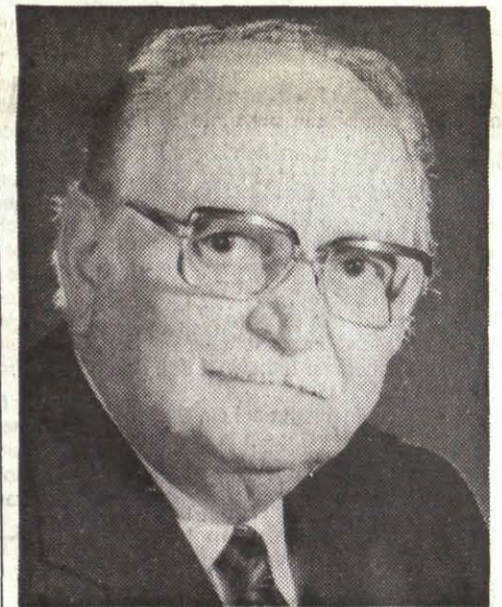
Als Obmann des „Sudetendeutschen Pressevereines“ heiße ich Sie alle beim 34. „Sudetendeutschen Tag“ aufs herzlichste willkommen.

Immer wieder hat es sich gezeigt, von welcher Bedeutung diese Großtreffen für die Schicksalsgemeinschaft, doch nicht minder auch für den einzelnen nach wie vor haben. Stets vollzieht sich von neuem das beglückende Wiederfinden und Wiedersehen der Familien, den einstigen Nachbarschaften in Stadt und Land.

Auch unsere „Sudetenpost“ — übrigens die einzige Zeitung der Heimatvertriebenen in Österreich — ist seit ihrem fast drei Jahrzehnten langem Bestehen bemüht, diese Bindungen und Verbindungen in Fluß zu halten und neu anzulegen. Gleich den vorangehenden Sudetendeutschen Tagen 1959 und 1977 hat sich der Sudetendeutsche Presseverein entschlossen, auch diesmal eine wesentlich erweiterte Folge der „Sudetenpost“ in höherer Auflage anzubieten. Die Zeitung soll dank der detaillierten Hinweise auf Ort und Zeit aller Veranstaltungen und Treffpunkte der Landsleute ein wichtiger Behelf in der Hand der Teilnehmer sein.

Zum anderen war es ein Anliegen der Redaktion, die vorliegende Folge mit Beiträgen aus der Feder prominenter Kenner unserer historischen und gegenwärtigen Situation auszustatten.

Daß unsere „Sudetenpost“ trotz vielfacher, besonders finanzieller Schwierigkeiten, immer noch regelmäßig erscheinen, auch Sonderaufgaben erfüllen kann, ist den Landsleuten zu danken, die ihrem Blatt die Treue als Bezieher gehalten haben. Mein Dank gilt ihnen, als auch den Damen und Herren der Redaktion und Verwaltung, die



Ing. Alfred Rügen

ihre Mitarbeit, trotz bescheidener Mittel zum Gedeihen des ideell abgestimmten Vorhabens leisten. Dank schließlich auch den Mitgliedern des Vorstandes des Sudetendeutschen Pressevereines, die seit dem Bestehen der Zeitung ehrenamtlich mitwirken.

Unsere Zeitung dient dem Leser, sie ist aber auch von ihm abhängig, so daß ich in diesem Zusammenhang sicherlich auch die Bitte aussprechen darf, „unser Blatt“ zu erwerben, besser noch es zu abonnieren und wenn es möglich sein kann, ihm mit einer Spende zu Hilfe zu kommen.

Mit nochmaligem Gruß zum Sudetendeutschen Tag.

Ing. Alfred Rügen  
Obmann des Sudetendeutschen  
Pressevereines

## Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 73 6 69.

### Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Plz.: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_







# Die Preisträger des Sudetendeutschen Tages 1983 in Wien

## Kulturpreis für darstellende und ausübende Kunst

Der sudetendeutsche Kulturpreisträger für darstellende und ausübende Kunst in Wien 1983

Ein gütiges Geschick führte den am 28. Juni 1902 in der Wallenstein-Stadt Friedland in Nordböhmen geborenen Hans Grohmann in das — der klassischen Musik anvertraute — Weltbad Karlsbad. Hier bildete, seit Josef Labitzky (1802—1881) im Jahre 1856 das erste Symphoniekonzert gab, die erhabene Musik einen wesentlichen Heilfaktor.

Hans Grohmann kam aber nicht von ungefähr zur Musik. Schon in seinem 1872 in dem Dörfchen Daubitz bei Rumburg geborenen Vater pulsierte frühzeitig die Musik. Er produzierte sich bereits als Neunjähriger als Geiger ebenso wie am Klavier und auf der Orgel. In dem in weiten sudetendeutschen Kreisen vertrauten Mariaschein übte er sich in Harmonielehre, Musiktheorie und im Kontrapunkt. Seine Berufs- und Lebensbahn beschloß er als Stadtkapellmeister und Chorregent von Friedland. Sein Sohn war somit nicht nur veranlagungsmäßig begünstigt, sondern vielmehr durch ein reiches musikalisches Erbe verpflichtet, den Spuren des Vaters zu folgen.

Schon als Fünfjähriger trat Hans im Jahre 1907 am Xylophon im Reichenberger Volksgarten in einem Konzert bei Kapellmeister Pochmann hervor. Bereits zwei Jahre später erwies er sich, ebenfalls in der sudetendeutschen Textilmetropole, als geübter Geiger. In Reichenberg absolvierte er Gymnasium und Musikschule und hierauf — von 1919 bis 1925 — in Prag die „Deutsche Akademie für Musik und darstellende Kunst“. Als Hauptfächer erwählte er Violine, Klavier und die Kapellmeisterschule. Der Violine galt das Primat. Ihr wahrte er auch die Treue. Ein Staatsexamen befähigte ihn auch für das Lehrfach an Mittelschulen und Musikhochschulen.



Hans Grohmann

Der Abgang von Prag blieb unbeschwert von jeglicher Disharmonie. Umgehend kam es zur Verpflichtung als 1. Konzertmeister am Stadttheater Troppau und zur Dirigentenverpflichtung für Operette am Stadtorchester daselbst. Seine vielseitige Tätigkeit, als Solist wie in der Kammermusik, führte ihn im Jahre 1927 zu dem bereits auf europäischer Ebene wirksamen Karlsbader Manzer-Quartett, in dem er alsbald als Primus und bis 1936 tonangebend hervortrat. In der gleichen Zeit fungierte er als Konzertmeister des Städtischen Kur- und Symphonieorchesters Karlsbad, das damals rangmäßig hinter den Wiener Philharmonikern rangierte.

Durch Grohmanns künstlerische und menschliche Impulse kam es hier im Jahre 1932 erstmalig zu einem philharmonischen Konzert, mit den hervorragenden Werken Beethovens „Dritte Leonoren Ouvertüre“ und „Eroica“ und einem Klavierkonzert von Mozart, ohne Dirigenten. Daß dieses damals unter Grohmanns Konzentration geübte Experiment eine Glanzleistung darstellte, sollte sich erweisen, daß er als erster Vizepräsident der Internationalen Musikersföderation 1960, nach dem Karlsbader Vorbild, das erste europäische Symphoniekonzert ohne Dirigenten vom Konzertmeisterpult aus inszenierte.

Seine im Manzer-Quartett und im Karlsbader Symphonieorchester erwiesene musikalische Vielseitigkeit sicherte ihm die Konzertmeisterstelle beim Reichssender Breslau und führte zur Gründung des Grohmann-Quartetts. Seine Bewährung als 1. Konzertmeister des großen Orchesters in Breslau führte zu einem Sondervertrag, der es ihm ermöglichte, sich solistisch weiterzubilden. Nach einer fünfjährigen Etablierung in der Oder-Zentrale kam es zum Wechsel nach Berlin und kurz hernach, durch den Reichsrundfunk, zur Berufung als 1. Kapellmeister an das neugegründete Bruckner-Orchester nach Sankt Florian in Oberösterreich (Linz). Der mit viel musikalischem Ruhm verklärten und damit inspirierenden Stätte setzte der Krieg ein Ende. Kurz nachher erfolgte Grohmanns Verpflichtung zu den Wiener Philharmonikern und zur Staatsoper. Bereits drei Jahre später wurde er in den Vorstand der Wiener Philharmoniker,

nach zwei weiteren Jahren in das Amt des Präsidenten der „Gewerkschaft Kunst und freie Berufe“ und nach geraumer Zeit auch als Vizepräsident der „Internationalen Musiker-Föderation“ gewählt.

Im Jahre 1960 erfolgte die Berufung als Professor. Was immer auch von da an ihn an hohen Ehrungen und Würdigungen beehrte, er gedachte stets in liebevoller Weise seiner Karlsbader Tätigkeit und der Heimat in Nordböhmen. Er war aber auch stets bereit, dafür wirksam und tatkräftig einzutreten. Dafür sprechen in schönster Weise das ihm verliehene Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft und die Ergebnissadresse, die bereits im Jahre 1950 die Heimatgruppe Reichenberg-Friedland an ihn richtete, „weil man mit seiner Arbeit stets rechnen konnte, wenn Not am Manne war“. Landsmann Grohmann war stets hilfsbereit. Ein besonders schätzenswerter Charakterzug. Neben seinem künstlerischen Vollblutstreben fühlte er sich auch, wo immer es nötig war, der Gefolgschaft und deren sozialen Bedürfnissen nicht nur verbunden, sondern vielmehr verpflichtet. Künstler- und Menschsein bilden bei ihm eine unzertrennliche Einheit. Diese Eigenschaften verkörpern in ihm eine wahre Herzensharmonie, ohne jeglichen disharmonischen Ton.

## Sudetendeutscher Volkstumspreis für Elfriede Vobis

Die Arbeitsgruppe für die Erarbeitung der „Böhmerwälder Trachtenfibel“.

### Die Vorgeschichte

Über die ersten und erfolgreichen Bemühungen zur Erneuerung der Böhmerwaldtracht berichtete Prof. Felix Schuster. Er erinnerte an die schwere Wirtschaftsnote in den dreißiger Jahren. Diese Jahre waren zugleich eine Zeit der Erinnerung an traditionelle Werte. Die bodenständige Handwerkskunst trat wieder in das Gesichtsfeld der Menschen. Man erinnerte sich an die Tracht. Es war aber von den alten Trachten nur noch wenig vorhanden. Die Erneuerung der Tracht setzte ein eingehendes Studium der Sache voraus. Es bildete sich unter Beratung durch Dr. Hanika ein Beratungskörper, dem Vertreter verschiedener Verbände und interessierte Persönlichkeiten angehörten: der Bund der Landjugend war durch A. Winkler vertreten. Vertreter des Deutschen Böhmerwaldbundes schalteten sich ein; Oberlehrer Böhm, Prof. Blumenritt, Fachlehrer Neubauer arbeiteten mit. Auch Vertreter des Böhmerwaldturngaues nahmen die Bemühungen auf, so Schulrat Bürger, Fachlehrer Heinz Steidl und andere. Für die Frauentracht machte sich Gitta Porak verdient. Fachkräfte übernahmen die Ausarbeitung der erneuerten Tracht: Frä. Czekauer, der Herrenschneider Suchomel, beide Krummau. Die ersten erneuerten Trachten trugen Adolf Winkler, Felix Schuster und dessen Frau Emmi Schuster-Lang. Der Obmann des Böhmerwaldgaues im Bund der Deutschen, Archivar Grohmann, und der Geschäftsführer Griebel errichteten eine Zentralstelle für die Trachtenpflege. Die Leitung übernahm Felix Schuster. Durch diese Stelle wurden einschlägige Hausindustrien erfaßt, eine Hausweberei in Wallern und die Blau- und Buntdruckerwerkstätten in Krummau. Es wurden Stoffdruckmodellen und Strickmuster beschafft, Trachtenstrümpfe, Trachtenschuhwerk, Schulter- und Kopttücher, Trachtenschmuck und sonstiges Trachtenzubehör wurden entworfen und gefertigt.

Bei einer feierlichen Veranstaltung in Winterberg fand eine erste Trachtenausstellung statt, in der alle bisher geleisteten Vor- und Ausarbeitungen zusammengefaßt wurden. Ähnliche

Das war schon in Karlsbad so und daran änderte sich aber auch kein Jota bei der Erglimmung seiner weiteren erfreulichen Erfolgssprossen. Aus deren Vielzahl sind lediglich erwähnt: 1946 Mitglied der Staatsoper Wien, der Wiener Philharmoniker und der Wiener Hofmusikkapelle; Vorstandsmitglied der Wiener Philharmoniker; 1952 Vorstand der Orchestermusiker Österreichs; 1958 Präsident der Gewerkschaft „Kunst und freie Berufe“; 1961 Experte für Künstlerfragen bei der Diplomatenkonferenz in Rom; 1961 Goldener Ehrenring der Musikerorganisation Österreichs; 1965 Goldene Ehrennadel des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters; 1966 Goldener Ehrenring der Wiener Philharmoniker; 1967 Großes Silbernes Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich, usw. usf.

Ein besonders ehrenwertes Kapitel wäre seiner vielseitigen Tätigkeit auf dem organisatorischen Gebiete seines Berufsstandes zu widmen. Er war auch stets darum bemüht, für den Schutz der musikalischen Urheberrechte, wie auch für die außerstaatlichen Musiker in Österreich einzutreten. Gerade dadurch konnte er den sudetendeutschen Orchestermusikern eine wesentliche Hilfe leisten. So erweist sich der nun Achtzigjährige Prof. Hans Grohmann als dynamische Persönlichkeit, für die das Alter keine Ausrede bildet. Er kann somit für viele Pensionisten als ein nachahmenswertes Beispiel dienen.

Verständlich, daß ein derart impulsives Künstlerleben nicht ohne Klang, Rang, Anerkennung und Verehrung verblieb. Durch die Be-

grenzung dieses Rahmens daher aus der Fülle der ihm zugeordneten superlativen Prädikate nur eine bescheidene Auswahl: „Von blühender Schönheit und klarster technischer Wiedergabe; vom feinnervigen und warm empfindenden Interpreten; vom feinnusikalischen Geiger von untadeliger Klarheit; neben edelster Vornehmheit und der stets ausdrucksvollen Wärme; voll von Herz, Gemüt und singendem Jubel; überragende Beherrschung der Technik, ein beseeelter, modulationsfähiger Ton, eine Interpretation tiefsten Erlebnisses. Er spielt mit ungemein feinem, kultiviertem Ton, allen Schwierigkeiten überlegen, sicher und rein. Eine technische Virtuosität, die keine Schwierigkeiten kennt ... Mit brillanter Technik und erfreulicher Klangfülle ... Mit feiner Einfühlung in den Geist des Werkes mit vollendeter Meisterschaft ...“

Diese klangvolle, ehrenreiche Bewertung aus den vielfältigen Kritiken wäre wesentlich zu verlängern, um das hervorragende Können, die feine Kultur, den tragfähigen Ton, die tiefe musikalische Auffassung und die virtuose Fertigkeit des Künstlers Grohmann zu veranschaulichen.

Die Vielzahl der ihm als Künstler wie als Kunstbessener zuteil gewordenen Auszeichnungen anzuführen, versagt uns der Raum.

Vermerkt sei jedoch, daß er bei der ersten Reise der Wiener Philharmoniker „Rund um die Welt“, die Prof. Grohmann leitete, er bei dem mehrfachen Präsidenten des indischen Nationalkongresses und treuen Gefolgsmann Gandhis, Nehru (1889—1964), in Audienz empfangen wurde. Ein ausdrucksvolles Foto bezeugt diese denkwürdige Begegnung.



Elfriede Vobis, geb. Stumvoll, Oberlehrerin, wurde am 26. 6. 1937 in Leinbaum, Pfarrei Adamsfreiheit, Krs. Neubistritz, geboren.

Ausstellungen veranstaltete man in Wallern und Krummau. Eine umfassende Sammlung von Trachtenstücken und Zubehör ging bei der Vertreibung verloren. Die Arbeiten jener Arbeitsgemeinschaft war so weit gediehen, daß eine Trachtenfibel mit Schnitt- und farbigen Bildern vor der Veröffentlichung stand. Die gesamten Unterlagen waren noch vor dem Kriegsende im Volkskundemuseum in Innsbruck hinterlegt worden.

### Die Entwicklung nach der Vertreibung

Es war eine wichtige Entscheidung des Landschaftsrates der Böhmerwälder, daß man die vertriebene Jugend aus dem Böhmerwald zu sammeln begann und daß so der Verband der Böhmerwaldjugend entstand. Gustav Schuster, der in diesem Verband mitarbeitete, übernahm vom Landschaftsrat den Auftrag, die erneuerte Tracht an diese Böhmerwaldjugend heranzutragen. Treibende Kraft war Adolf Webinger, der Vorsitzende des Landschaftsrates Böhmerwald. Von der Böhmerwälder Bauernschule, die nach der Vertreibung im Haus der Böhmerwälder Adolf-Webinger-Haus errichtet worden war, erschien 1957 eine erste Trachtenbeschreibung. Sie war lange Zeit die Grundlage für die Herstellung von Trachten — vor allem Frauentrachten. 1963 veröffentlichte Gustav Schuster im „Wanderstecken“, der Jugendbeilage der Zeitschrift „Hoam!“ der Böhmerwälder, eine Beschreibung der Männertracht. Er und seine Frau waren lange Zeit Mittelpunkt der Böhmerwälder Trachtenpflege. Inzwischen hatte sich auch der Heimatverband der Böhmerwälder — Deutscher Böhmerwaldbund — der Sache angenommen und unterstützte die Anschaffung von Trachten. Es war eine verblüffende und zugleich höchst erfreuliche Entwicklung, die sich ergab. Bald trugen viele Frauen und Mädchen, weniger Männer, die Tracht. Nur fehlte es ihr an klarer Einheitlichkeit. Das erkannten vor allem auch die jungen Böhmerwälder in München, die sich an den Festzügen zum Oktoberfest beteiligten. Man erkannte sie als echte Trachtenträger nicht ohne weiteres. So war es begreiflich, daß von dort her neue Anstöße kamen. Heinz Präuer, München, forderte nachdrücklich die Erstellung einer genauen Grundlage für die Frauen- und Männertracht. Der Deutsche Böh-

merwaldbund suchte und ernannte einen Fachausschuß und gewann dafür Heinz Präuer, München. Friedl Vobis, Heidelberg, Anna Pöchmann, Kirchheim/Teck, und Erich Hans jun., Pfarrkirchen. Neben diesem Fachausschuß, der nun mehrere Jahre arbeitete, wirkten an der Entwicklung und Ausgestaltung der Mappe auch Prof. Felix Schuster und dessen Frau, Emmi Schuster-Lang, Starnberg, Gustav und Marie Schuster, Aalen, Traudl Wolfgang, Esslingen, und Emmy Bayer-Wondra, Karlsruhe, mit. Es ist schwer zu sagen, wer die treibendste Kraft innerhalb der Arbeitsgruppe für die Tracht war. Man wird Friedl Vobis und Anna Pöchmann besonders hervorheben dürfen. Sicher darf gesagt werden, daß die Gruppe, gestützt auf die Vor- und Mitarbeit kundiger und von der Bedeutung einer Tracht überzeugter Frauen und Männer, ein Werk geschaffen hat, dem Zustimmung und Lob gebührt. Es kommt diesem Werk mit Bestimmtheit Bedeutung auch über die engere Landschaft des Böhmerwaldes hinaus zu. Der Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft für Volkstumpfleger ist verdient. Erich Hans

## EUROPA MÖBEL

# DOSTAL

Gesellschaft mbH & Co. KG.

Salzburger Straße 205  
A-4020 Linz  
Telefon (0 73 2) 80 4 21, 80 4 22  
Telex 02 1042



# Die Preisträger des Sudetendeutschen Tages 1983 in Wien

## Kulturpreis für Schrifttum

**Franz Peter Künzel — ein Mittler zwischen den Völkern**

Die Kulturpreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft werden aus Anlaß des Sudetendeutschen Tages diesmal in Wien vergeben, dem ehemaligen Zentrum eines Vielvölkerstaates und noch immer dem geistigen Mittelpunkt vieler literarischer Strömungen und Impulse, die hier aus mancherlei Mentalitäten, Erfahrungen und Nationen zusammenfließen.

Es ist deshalb schön und so etwas wie ein Symbol, daß der Kulturpreis für Literatur einem Autor verliehen wird, der mit seinem Schaffen auf eine stille, unauffällige, aber eindringlich und effiziente Art eine Brücke zwischen den Völkern gebaut hat, deren Stabilität die Bemühungen der Experten auf dem politischen, wirtschaftli-



Franz Peter Künzel

chen und manch anderem Sektor unterstützen, wenn nicht gar überdauern dürfte: dem Schriftsteller, Übersetzer und Lektor Franz Peter Künzel.

Wer auch nur einigermaßen ein Gespür für Literatur und Sprache hat, der kennt oder ahnt zumindest die Schwierigkeiten, mit denen der Übersetzer zu kämpfen hat, der mehr erreichen will als nur den wortgetreuen Ersatz eines Textes durch einen anderen, denn ein Ersatz soll eine literarische Übertragung eben nicht sein, sie ist neben und überhalb des korrekten Wortlauts immer auch eine Neuschöpfung, eine dichterische Eigenleistung, die der Übersetzer ganz selbstverständlich mit einbringt, ohne damit rechnen zu können, daß sie im gleichen Maße gewürdigt wird wie die Leistung des Autors, dem er seine Sprachgewalt, seine Behutsamkeit im Abwägen des Worts und sein Verständnis für die andere Denk- und Wesensstruktur zur Verfügung gestellt hat.

Ein guter Übersetzer tut mehr für Völkerverständigung, Frieden und reibungsloses Miteinander geographischer und geistiger Nachbarn: er ebnet auf seine Weise den Weg, auf dem man gemeinsam gehen kann, indem er über das Buch einen Einblick verschafft in Verhaltensweisen, Denkprozesse und Hoffnungen und Enttäuschungen Anderssprechender, die im Grunde unseren eigenen sehr ähnlich sind. Dies freilich zu erkennen, bedarf es eines guten uns sicheren Interpreten.

Daß Künzel ein hervorragender Übersetzer ist, beweist schon die große Zahl von ihm übersetzter Bücher bekannter Autoren in großen und gutrenommierten Verlagen, für die sein Name so etwas wie eine geistige „trade mark“ ist, beweist die uneingeschränkte Zustimmung zu der Behutsamkeit und Feinfühligkeit auch bei Lyrik-Übertragungen, die besonders schwer in

eine gültige und dem Original adäquate Form zu bringen sind, da das Gedicht ja von seiner einmaligen, subjektiv gefärbten Atmosphäre lebt, die unwiederholbar, aber — wie Künzel beweist — nicht unübersetzbar ist. So verbindet ihn mit dem tschechischen Benediktiner-Abt Anastáz Opasek, der jetzt im Kloster Rohr in Niederbayern lebt, und dessen Gedichte Künzel ins Deutsche übertragen hat, eine lange Freundschaft. So schreibt die bekannte österreichische Lyrikerin Christine Busta an und über ihn unter anderem:

„Die Sprache liest sich wie ein Original, man denkt nicht an „Übersetzung“, das ist ein Kriterium für Qualität. Hier ist Beachtliches geleistet, es ist etwas sehr Schönes, Hingebungsvolles und Wichtiges, was ein Vermittler von Sprache und Dichtung zwischen den Völkern im Dienst der Menschlichkeit tut. Es verlangt Selbstlosigkeit fürs Tun und ein starkes Selbst zum Gelingen.“

Dieses starke Selbst zu erproben, hatte Franz Peter Künzel sozusagen von Geburt an Gelegenheit. Am 31. März 1925 in Königgrätz/Böhmen geboren, lebte er als Deutscher unter Tschechen und lernte früh, seine Identität zu wahren, ohne den oder die „anderen“ herabzumindern. Bis zum 14. Lebensjahr besuchte er die tschechische Volks- und Oberrealschule, später deutsche Schulen in Reichenberg im Sudetenland, bis er dann im Jahre 1943 zur Wehrmacht eingezogen wurde. Nach englischer Kriegsgefangenschaft und Neubeginn in Bayern begann er zu schreiben, „Gedichte an die Heimat“, auch „Sagen und Geschichten aus dem Weitnauer Tal“ (im bayerischen Allgäu) u. a. Gleichzeitig jedoch fing er an, literarische Texte aus dem Tschechischen und Slowakischen zu übersetzen — er ist staatlich geprüfter Dolmetscher und Übersetzer für Geisteswissenschaften —, um die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechoslowaken zu fördern. 1968 wurde ihm während des „Prager Frühlings“ als Dank und Anerkennung für über 50 Übersetzungen, Anthologien mit Nachworten aus seiner Feder, Aufsätzen, Artikeln und Rundfunksendungen der Übersetzerpreis der CSSR verliehen. Nicht alle übersetzten Autoren können hier aufgeführt werden, stellvertretend seien Bohumil Hrabal, Milan Kundera, Václav Havel, Josef Toman, Miroslav Holub und Vladislav Vancura genannt.

Deutscherseits wurde er durch drei Übersetzer-Ehrengaben ausgezeichnet, darunter die der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Von 1956-1964 war Franz Peter Künzel Cheflektor im Verlag Deutsche Buchgemeinschaft Georg von Holtzbrinck und im Kinder-/Lichtenberg Verlag. Auch dort pflegte er die deutsche und tschechische Literatur nach Möglichkeit gleichermaßen.

Künzel ist Mitglied des P. E. N.-Zentrums der Bundesrepublik Deutschland, Ehrenmitglied des Exil-P. E. N. deutschsprachiger Länder, Mitglied der Künstlergilde, des Institutum Bohemium und der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste. Er setzte sich für die verfolgten CSSR-Schriftsteller und für die Wahrung der Menschenrechte im allgemeinen ein.

Die sudetendeutsche Volksgruppe verdankt ihm viel. Sie war und ist immer Hetzkampagnen, Mißdeutungen, Fehlinterpretationen im Hinblick auf ihre Einstellung und ihren Versöhnungswillen gegenüber dem tschechischen Volk ausgesetzt und hat unter offenen Attacken ebenso zu leiden wie unter bewußtem Verschweigen ihrer Haltung in Medien und Öffentlichkeiten, die zwar das Recht auf Heimat nicht preisgibt, aber Verständigung anstrebt. Die stille und geduldige Arbeit eines einzelnen für die Kulturleistungen des anderen Volkes, ihre Übermittlung und Sichtbarmachung ist eine nicht zu überhörende Stimme, die sich gegen Geschrei und Verfälschung durchsetzen wird, weil echte Kunst, sowohl die original schöpferische, als auch die interpretierend übermittelnde, zu überdauern pflegt.

Margarete Kubelka

## Die Förderpreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft 1982

Die Förderpreise für Nachwuchstalente unter 35 Jahren, die von der Sudetendeutschen Stiftung dotiert werden, wurden im November 1982 von Staatssekretär Franz Neubauer, MdL, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, überreicht. Am Vormittag des 6. November 1982 hatte der bayerische Ministerpräsident Dr. h. c. Franz Josef Strauß die Träger der sechs kulturellen Förderpreise in der Staatskanzlei empfangen und sich von Staatssekretär Neubauer vorstellen lassen.

Über Sinn und Zweck der Preisverleihung führte Direktor Oskar Böse, der Bundeskulturreferent der SL, in seiner Ansprache aus:

„... Bereits zu Beginn dieses Jahres wies der bayerische Ministerpräsident Dr. Franz Josef Strauß vor der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft darauf hin, wie wichtig es für Bayern und für die Bundesrepublik Deutschland sei, daß die Sudetendeutschen sich ihre Eigenart bewahren. Ich zitiere: „Wir legen größten Wert darauf, daß dieses farbig, kulturtragende und auch unsere Heimat im Sinne politischen Fortschritts gestaltende Element als solches erhalten bleibt...“ Die bayerische Staatsregierung wünscht Ihnen, es möge Ihnen gelingen, der jungen Generation, die herangewachsen ist, ohne die alte Heimat persönlich zu kennen, das geschichtliche und kulturelle Erbe der Sudetendeutschen zu vermitteln. Solange dieses Erbe im Bewußtsein, in den Herzen der nachwachsenden Generation lebendig

ist, brauchen wir uns um die Zukunft der sudetendeutschen Volksgruppe keine Sorgen zu machen. Es muß auch in den folgenden Generationen das Bewußtsein, Deutscher, Bayer und Sudetendeutscher zu sein, weiterhin erhalten bleiben.“

Die kulturellen Förderpreise 1982 der Sudetendeutschen Landsmannschaft erhielten:

Frau **Elke Bluhm/München**, geb. 1957, für ihre Examenarbeit als Pädagogin über „Die Schönhengster Tracht“ (Überlieferung und Erneuerung der Tracht einer ehem. deutschen Sprachinsel in der Tschechoslowakei) in der Sparte Volkstumspflege;

Peter **W. Schmidt/Regensburg**, geb. 1957, für seine Arbeit auf dem Gebiete der Egerländer Volkstumspflege, insbesondere dem Nachbau und Einsatz alter Musikinstrumente, in der Sparte Volkstumspflege;

Frau **Bärbel Dusik/München**, geb. 1952, für ihre Examenarbeit für das Lehramt an Gymnasien in Bayern über „Die wirtschaftliche Integration von Flüchtlings- und Vertriebenenbetrieben am Beispiel der Haida-Stein-Schönauer Glasindustrie“ in der Sparte Wissenschaft;

Frau **Melitta Hajek/Bensheim** für ihre herausragenden Leistungen als Gesangssolistin (Sopran) in der Sparte ausübende Kunst;

Peter **Krusche/Osterzell**, geb. 1953, für seine Leistungen als Maler und Grafiker, in der Sparte bildende Kunst.



Schon im November 1982 waren die Förderpreise überreicht worden. Die Preisträger wurden von dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Franz Josef Strauß in München empfangen.

## Ein Buchgeschenk für Verwandte und Freunde der Sudetendeutschen

Ein Buchgeschenk für Verwandte und Freunde „Sudetendeutsche in OÖ.“ von Dr. Alfred Zerlik.

Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck schrieb darüber: „Ich glaube, daß dieses Buch lehrreich, ja notwendig ist für die längst zu Österreichern gewordenen Sudetendeutschen wie für die Menschen Österreichs.“

Innerhalb zweier Monate war die erste Auflage des Buches vergriffen. Auf Grund der großen Nachfrage entschloß sich der Autor zu ei-

ner zweiten erweiterten Auflage; es kamen acht neue Persönlichkeiten aus Dichtung, Musik, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft hinzu, fehlende Porträts wurden noch ergänzt.

Damit hat die zweite Auflage eine bedeutende Erweiterung bei gleichbleibendem Preis erhalten und bietet sich als passendes Geschenk für Verwandte und Freunde an.

Das Kuratorium für die Herausgabe des Buches „Sudetendeutsche in OÖ.“

## Heimatverband der Marienbader Stadt und Land e. V.

Sitz in Bad Homburg v. d. H.

Wir grüßen unsere in Österreich lebenden Landsleute herzlich, freuen uns auf ein Zusammentreffen und Wiedersehen mit Ihnen beim

34. Sudetendeutschen Tag in Wien vom 20. — 23. Mai 1983

In heimatlicher Verbundenheit

Sepp Lecher  
Heimatkreis-  
betreuer

Dr. Ernst Eckert  
Vorsitzender

Franz Pany  
Sepp Braun  
Heimattbrief-  
schriftleitung

## BESTELLSCHEIN

für das Buch „Sudetendeutsche in Oberösterreich“, Preis S 178.—, 182 Seiten, 142 Bilder

Name: .....

Straße, Ort, Datum: .....

(Bitte ausschneiden, auf Postkarte kleben oder in einem Umschlag an die Sudetenpost, 4010 Linz, Postfach 405, einsenden.)



# Inwieweit sind die Gmundner Pensionisten rechtlos?

## Zur Frage des Rechtsanspruchs auf Versorgungsgenüsse ehemaliger volksdeutscher Beamter aus den Vertreibungsgebieten gegenüber der Republik Österreich

Als das nach dem Ort der maßgebenden Verhandlungen zwischen der österreichischen und der bundesdeutschen Regierung genannte Gmundner Abkommen, das in der Bundesrepublik Deutschland aber nach dem Ort des Vertragsabschlusses für gewöhnlich Bonner Pensionisten-Abkommen genannt wird, am 27. April 1953 abgeschlossen wurde, waren beide Staaten, also die Republik Österreich und die Bundesrepublik Deutschland bemüht, daß jenen vertriebenen Deutschen (vorwiegend sogenannte Volksdeutsche, teilweise aber auch deutsche Staatsangehörige innerhalb des Deutschen Reiches nach den Staatsgrenzen vom 31. 12. 1937), die in ihren Heimatländern öffentlich-rechtliche Bedienstete, also pragmatisierte Beamte gewesen waren, nunmehr in ihrem Aufnahmestaat, sei es in der Bundesrepublik Deutschland, sei es in der Republik Österreich in den Genuß ihrer wohl erworbenen Ansprüche auf Beamtenpensionen kommen sollten, die die Vertreterstaaten ihnen aberkannt hatten. Soweit diese hier der Einfachheit halber „Gmundner Pensionisten“ genannten Personen noch in ihrem Aufnahmeland aktiven Dienst leisten konnten, sollten sie in den Staatsdienst, wenn sie nach Österreich gekommen waren, also in den Bundesdienst der Republik Österreich übernommen werden. Soweit sie aus Alters- oder Gesundheitsgründen für eine derartige Indienststellung nicht mehr in Frage kamen, sollten sie die ihrem früheren Dienststrang entsprechenden Versorgungsgenüsse, also Pensionen nach dem österreichischen Besoldungsrecht erhalten. Da die sogenannten Undienstbarkeitszeiten zwischen der Vertreibung, die im allgemeinen im Jahre 1945 erfolgt war und dem Abschluß des Gmundner Abkommens im Jahre 1953 weder für die Vorrückung in höhere Bezüge, noch für die Pensionsbemessungsgrundlage angerechnet wurden, haben die Gmundner Pensionisten im allgemeinen acht Jahre für Vorrückung und Pensionsbemessung verloren und sind daher von vorneherein gegenüber vergleichbaren österreichischen öffentlich-rechtlichen Bediensteten (pragmatisierten Beamten) im Nachteil gewesen, es sei denn, sie hätten schon 1945 annähernd das Pensionsalter erreicht gehabt. Soweit sie zwischen 1945 und 1953 aber in Österreich als pragmatisierte Beamte eingestellt waren und Dienst gemacht haben, sind diese Undienstbarkeitsjahre für sie keine Undienstbarkeitsjahre gewesen. Der weitaus größte Teil hatte aber nicht das Glück, in Österreich im Beamtendienst eingestellt zu werden, zumal da und dort auch gewisse Schwierigkeiten der Berufslaufbahn der erforderlichen Prüfungen usw. gegeben waren. Nur die Südtiroler (und Kanaltaler) Umsiedler wurden in bezug auf die Qualifikation für einen österreichischen Beamtendienst bevorzugt behandelt und auch das erst nach einiger Zeit und keineswegs sofort.

Die Zahl der Gmundner Pensionisten betrug ursprünglich, also 1953, rund 8000 und beträgt zufolge des inzwischen erreichten hohen Lebensalters der meisten von ihnen nur noch rund 800.

Das Gmundner Abkommen ist ein sogenanntes Regierungsabkommen, ist somit nicht im Bundesgesetzblatt weder in Österreich, noch in der Bundesrepublik Deutschland kundgemacht und praktisch auch nicht veröffentlicht (eine Veröffentlichung wird in Kürze aber in dem von der AWR-Forschungsgesellschaft für das Weltflüchtlingsproblem — in der Reihe „Abhandlungen zu Flüchtlingsfragen“ herauskommenden Buch der Salzburger Universitätsdozentin Dr. Brunhilde Scheuringer über die Eingliederung der volksdeutschen Flüchtlinge und Vertriebenen in Österreich auf Veranlassung des Unterzeichneten im Wortlaut abgedruckt werden, damit jedermann, der hier sich betroffen fühlt oder auch nur sonst ein Interesse daran hat, den Wortlaut kennenlernen kann).

Die Tatsache, daß das Gmundner Abkommen kein Staatsvertrag, sondern ein Regierungsabkommen ist, hat dazu geführt, daß dieses Abkommen keinen Rechtsanspruch sichert, der, sei es im ordentlichen Rechtsweg, sei es im Verwaltungsrechtsweg bis zum Verwaltungsgerichtshof einklagbar bzw. durchsetzbar wäre. Vielleicht könnte eine Muster-Beschwerde an die europäische Menschenrechtskommission in Straßburg hier eine gewisse Abhilfe schaffen, doch ist das

höchst ungewiß, denn selbst wenn die Sache vor den europäischen Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg käme, würde das noch nicht notwendigerweise einen Zwang ergeben müssen, demzufolge Österreich die Ansprüche aus dem Gmundner Abkommen mit Kundmachung im Bundesgesetzblatt in den Rang „echter“ Rechtsansprüche zu erheben hätte. Heute ist es so, dies nun schon seit dem Jahre 1953, daß der Ruhegenuß nach dem Gmundner Abkommen nur ein sogenannter außerordentlicher Ruhegenuß ist und durch einen Gnadenakt des Bundespräsidenten zuerkannt wird, welcher außerdem jederzeit widerrufbar ist. Es ist zwar bisher kaum ein Fall bekanntgeworden, daß strafgerichtliche Verurteilung ausgenommen, die einen Widerruf auch bei österreichischen pragmatisierten Beamten rechtfertigt, ein Widerruf erfolgt wäre. Rein rechtstheoretisch ist aber ein solcher Widerruf jederzeit möglich.

Weit schwerer als die Widerrufbarkeit, die praktisch keine Rolle spielt, wiegt die Tatsache, daß kein Gmundner Pensionist ein Rechtsmittel bzw. einen Rechtsbehelf gegen die Einstufung, nach welcher sich seine Ruhegenußbezüge bzw. die Versorgungsgenüsse der Hinterbliebenen bemessen, hat. Er kann weder eine gerichtliche Klage einbringen, auch nicht nach Art. 137 B-VG. an den Verfassungsgerichtshof, noch kann er in einem ordentlichen Berufungsverfahren gegen den Einstufungsbescheid, der ja nur ein Gnadenakt und daher kein Bescheid im Sinne des Beamtendienstrechtes und des AVG. ist, einbringen und er kann daher auch nicht an den Verwaltungsgerichtshof gelangen. Die einzige Chance wäre allenfalls der Weg zur europäischen Menschenrechtskommission in Straßburg. Warum dieser Weg bisher nie versucht worden ist, entzieht sich der Kenntnis des Verfassers dieses Beitrages. Es liegt auf der Hand, daß auch bei größtem Wohlwollen oder größter Objektivität seitens der hier entscheidenden Beamten Fehler und Irrtümer vorkommen können und zwar vielleicht auf der einen Seite ein Gmundner Pensionist vielleicht nach österreichischem Beamtendienstrecht und Besoldungsrecht höher eingestuft wird bzw. würde als seinem Dienstposten in seiner Heimat vergleichsweise entsprochen hätte, wo aber Divergenzen aufgetreten sind, sind sie in den meisten Fällen zu Ungunsten des betreffenden Beamten in Erscheinung getreten. Gar mancher Beamte, der in seiner Heimat einen vergleichbaren höheren Dienstposten inne hatte, wurde in Österreich nach dem Gmundner Abkommen niedriger eingestuft als gerechtfertigt war. So konnte es geschehen, daß der Präsident eines Kreisgerichtes, also eines Gerichtshofes 1. Instanz, der einem österreichischen Landesgericht bzw. Kreisgericht entsprach, nur als gewöhnlicher Oberlandesgerichtsrat oder überhaupt nur als einfacher Richter für die Gmundner Pension eingestuft wurde, oder daß ein Beamter in einer wesentlich niedrigeren Dienstklasse als er in seiner Heimat schon hatte, in Österreich anerkannt worden ist. Das hat in vielen Fällen bedeutende Pensionseinbußen mit sich gebracht, aber irgendwelche Rechtsbehelfe dagegen gab und gibt es bisher nicht, weil ja die Gmundner Pension auf einer reinen Kann-Bestimmung aufbaut und nur eine Art Gnadenbeweis darstellt. Damit ergibt sich eine Rechtslosigkeit, denn nach der europäischen Menschenrechtskonvention, die ja auch von Österreich ratifiziert ist, ist auch im Beamtendienstrecht das Diskriminierungsverbot nach Art. 14 festgelegt und auch für die entsprechenden Zivilverfahren Angemessenheit und Fairness vorgeschrieben. Der Verstoß gegen das Diskriminierungsverbot liegt darin, daß in solchen Fällen vergleichbare österreichische pragmatisierte Beamte eine höhere Pension erhalten als der betreffende gleichrangig gewesene Gmundner. Die hohe Bürokratie hat es im ehemaligen Zentralbesoldungsamt (heute Bundesrechnungamt) und im Bundesministerium für Finanzen, teilweise aber auch im Bundeskanzleramt, das hier ja miteingeschaltet war und blieb, verstanden, die Interessen der Gmundner an die Wand zu drücken, wobei man wohl auch davon ausgehen kann, was in der „Sudetenpost“ vom 4. Februar 1983 zu diesem Thema zu lesen ist, ein „Neidkomplex“ der Wiener Zentralbürokratie sich hier auswirkte. Während der seinerzeitige Personal-Sektionschef im BM für Finanzen Dr. Latzka für die

Gmundner sich als sehr aufgeschlossen erwies, torpedierte sein Nachfolger Dr. Perrelli trotz aller Bemühungen des damaligen Bundeskanzlers Dr. Klaus alle Versuche, den Gmundnern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Aber auch dem später folgenden Bundeskanzler Dr. Kreisky gelang es offenkundig nicht, die Phalanx der Mißgunst in der Zentralbürokratie gegenüber den Ansprüchen der Gmundner aus dem Gmundner Abkommen zu durchbrechen.

Wenn man bedenkt, daß es gar nicht Österreich ist, das die Last der Gmundner Pensionen zu tragen hat, wenn man von einem eher kleinen Personenkreis absieht, sondern vielmehr die Bundesrepublik Deutschland, so ist es umso verwunderlicher, daß hier den Gmundnern immer noch bei ihrer Einstufung und hinsichtlich ihres Rechtsanspruchs Schwierigkeiten bereitet werden.

Zu Beginn war vielleicht noch die Angst der Zentralstellen in Wien vor den Besatzungsmächten, genauer gesagt der sowjetischen Besatzungsmacht, die naturgemäß den vertriebenen Volksdeutschen nicht wohlwollend gegenüberstand, ein Motiv, das in Rede stehende Abkommen nicht zu veröffentlichen und nicht mit Rechtsanspruch auszustatten. Seit dem Staatsvertrag 1955 können solche Argumente natürlich nicht mehr Geltung haben.

Auch ein Rechtsstaat wie Österreich hat mancherlei Einrichtungen, die keineswegs rechtsstaatsgemäß sind. Bedenkt man, daß die volksdeutschen Vertriebenen Österreich außerordentlich viel bei seinem Wiederaufbau geholfen haben und die österreichische Wirtschaft ohne die Volksdeutschen nach dem Blutzoll der im Kriege gefallenen Österreicher nicht annähernd so rasch sich

wieder erholt hätte, wären die Volksdeutschen nicht dagewesen, so ist es unverstänlich, daß Österreich für die Volksdeutschen im Grunde genommen sehr wenig getan hat. Man braucht nur daran zu erinnern, daß der Versuch einer österreichischen Lastenausgleichsbank im Keime erstickt wurde, daß ein hoher Beamter des Bundesministeriums für Inneres (Dr. Just) in einer Rede in Salzburg, die ebenfalls in dem erwähnten Buch von Frau Dr. Scheuringer im Wortlaut abgedruckt werden wird, die Vertreibung der Volksdeutschen auch wiederum aus Österreich forderte, bedenkt man ferner, daß die Entschädigungen nach dem Umsiedler- und Vertriebenen-Entschädigungsgesetz und dem Finanz- und Ausgleichsvertrag mit der Bundesrepublik Deutschland von Bad Kreuznach in Österreich für die Vertreibungsverluste der volksdeutschen Vertriebenen nur minimale Entschädigungen ausgemacht haben (im Durchschnitt nur etwa zwischen öS 7.000.— und 15.000.— nach dem Wert von etwa vor 15 Jahren) und die volksdeutschen Vertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Lastenausgleichsgesetz etwa das Zwanzig- bis Hundertfache der von Österreich gewährten Entschädigungen erhalten haben, so braucht man sich darüber nicht zu wundern, daß auch den Gmundner Pensionisten, die aber relativ ohnehin noch gut daran sind, eine so prekäre Rechtslage bereitet wurde.

Es wäre höchste Zeit, daß Österreich, dies natürlich im Zusammenwirken mit der deutschen Bundesregierung in Bonn, die heute auch nicht mehr sonderlich gmundnerfreundlich ist, wenigstens den Rechtsanspruch für die restlichen Gmundner, die noch am Leben sind, zuerkennen würde.

Prof. Dr. Theodor Veiter  
Universität Innsbruck

## Kulturpreis der Stadt Regensburg für Dr. Johanna Baronin Herzogenberg

Johanna von Herzogenberg ist als Autorin einiger bekannter Bücher über das Sudetenland, vor allem „Prag“, aber auch über unsere neue Heimat, da über das Mühlviertel und Salzburg, aufgefallen. Weiters ist es ihr Verdienst, daß der Adalbert-Stifter-Verein, aber auch die Ostdeutsche Galerie in Regensburg einen hohen Stellenwert in der sudetendeutschen Kulturarbeit besitzt.

In Österreich führt sie schon seit Jahren Ausstellungen im Schloß Grafenegg durch, wie auch heuer zum Sudetendeutschen Tag. Sie arbeitet in der Ackermannsgemeinde mit.

Für uns ist es von besonderer Bedeutung, daß Frau von Herzogenberg die von der Stadt Regensburg übernommene Patenschaft für die Sudetendeutschen aktiviert und durch die Ostdeutsche Galerie (früher Sudetendeutsche Galerie) besonders hervorhebt.

Der Kulturpreis der Stadt Regensburg wird für besondere Verdienste um die Stadt Regensburg

verliehen. Wieder einmal zeigte sich, daß wir auf dem kulturellen Sektor bemerkenswerte Leistungen aufzuweisen haben, die Anerkennung finden.

Wie immer wurde von unbekannter Seite ein Wermutstropfen beigegeben. Dr. Ernst Schremmer, langjähriger Geschäftsführer der Künstlergilde Esslingen (Dachverband der Heimatvertriebenen Künstler aller Sparten), geborener Schlesier (Troppau), wurde aus politischen Gründen — er war einmal Mitarbeiter von Konrad Henlein — abgewiesen, obwohl seine Arbeit uneingeschränkt anerkannt wurde. Ohne ihn wäre die Ostdeutsche Galerie mit ihrer weit über die Grenzen der Stadt Regensburg und Bayerns hinausragenden Bedeutung überhaupt nicht denkbar.

Wir gratulieren Dr. Johanna von Herzogenberg, aber auch unserem Landsmann Dr. Ernst Schremmer ganz herzlich, denn es zeigt sich, daß beider Arbeiten anerkannt wurden, wenn dies auch im Falle Schremmer nicht zum Ausdruck kam.

### Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum

Unser Heimatmuseum ist nach Umbau und Renovierung während des Sudetendeutschen Tages zu Pfingsten 1983 in Wien wieder geöffnet, und zwar von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr an folgenden Tagen: Donnerstag, 19. 5.; Freitag, 20. 5.; Samstag, 21. 5.; Montag, 23. 5. Es wird eine Sonderausstellung gezeigt „LAND UND LEUTE“ mit Trachten, Ansichtskarten, Bildern und Landkarten aus dem Ostsudeten- und Beskidenland.

Kommen auch Sie nach Klosterneuburg, Schießstattgasse 2 (Rostockvilla)! Wir erwarten einen großen Besuch! **Öffnungszeiten ab Juni 1983:** jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr.

**Sonderführungen nach Voranmeldung bei Obmann Werner Olbrich, 3422 Hadersfeld, Schloßgasse 15, Tel. 0 22 42 / 52 03.**

Der Museumsvorstand

### Kanada-Lichtbilder

Unser Landsmann Willi Wanka, der Vorsitzende der Westkanadischen Arbeitsgemeinschaft der Sudetendeutschen aus Pouce Coupe in British Columbia, Kanada, weilt wieder zum Sudetendeutschen Tag 1983 in Wien zu Gast. Er hat sich freundlicherweise bereit erklärt, am **Mittwoch, dem 25. Mai** (das ist Mittwoch nach dem Sudetendeutschen Tag!) einen Lichtbildervortrag über „**Sudetendeutsche Pionierleistungen in West-Kanada**“ zu halten! Wir sind ihm dazu besonders zu Dank verpflichtet, als er diesen Vortrag kurz vor seinem Abflug nach Kanada bei uns halten wird. Dieser Vortrag findet am Mittwoch, dem 25. Mai, im **Haus der Begegnung, Wien 15, Schwendergasse 41** (in der Nähe der Remise Rudolfshaus in der Mariahilfer Straße) mit **Beginn um 19.30 Uhr** statt! Dazu sind alle interessierten Landsleute recht herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei — Spenden zur Deckung der Saalmiete erbeten!

## Bestellschein für Geschenk-Abonnement der „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz.

Ich, .....  
Name des Bestellers

wohnhalt: .....  
bestelle hiermit ein oder ..... Abonnement(s) \*) der Sudetenpost als *Geschenk* für

a) .....  
Name des zu Beschenkten

wohnhalt: .....  
b) .....  
Name des zu Beschenkten

wohnhalt: .....  
c) .....  
Name des zu Beschenkten

wohnhalt: .....  
ab sofort, zunächst für das laufende Jahr 1983 und für das Jahr 1984. Ich erwarte Ihre Rechnung für das (die) Abonnement(s) \*) und werde diese umgehend zur Einzahlung bringen.

....., am ..... 1983

.....  
Unterschrift

\*) Zutreffendes einsetzen bzw. Nichtzutreffendes streichen

Der Landsmann kauft beim Landsmann!

# GEHA

## Gerhard Havranek

STRICKWARENFABRIK

Verkauf zu Fabrikspreisen in neun Filialen:

Linz, Hauptstr. 39; Linz, Herrenstr. 44; Linz, Am Bindermichl, Kreuzlandl 6a; Linz, Einkaufszentrum Niedernhart; Traun, Hauptplatz; Attnang, Römerstraße 28; Steyr, Gleinker Gasse 9; Waidhofen, Oberer Stadtplatz und Amstetten, Wiener Straße.

Wer sind wir und was wollen wir?

# Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs — die Jugendorganisation der Sudetendeutschen in Österreich

Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs (SDJÖ) ist die Jugendorganisation aller Sudetendeutschen in Österreich. Sie betreut über ihre Mitglieder hinaus auch alle jungen Leute in sämtlichen Gliederungen der Sudetendeutschen, die nicht direkt der SDJÖ als Mitglieder angehören.

Die SDJÖ will gemäß ihrem Statut die ihr anvertrauten Jugendlichen im Alter von 7 bis 24 Jahren zur Gemeinschaft erziehen und sie zu verantwortungsbewußten, volksverbundenen Menschen heranbilden helfen. Die Tätigkeit der SDJÖ ist überparteilich und überkonfessionell. Die SDJÖ will besonders die Liebe und Treue zur alten und neuen Heimat, zur Republik Österreich und deren Volk pflegen und vertiefen. Sie will die Geselligkeit in Verbindung mit Volks- und Brauchtum pflegen und strebt Verbindungen an mit der Jugend der Völker des Ostens und des Westens, die das Selbstbestimmungsrecht anerkennen und will Brücke sein für eine Neuordnung des freien Europas. Wir sind entschlossen, neue Wege der Zusammenarbeit mit der Jugend aller Völker zu suchen und zu gehen. Wir wollen aber keine Neuordnung, die nicht auch von den Besten der anderen Völker befürwortet wird. Im Vertrauen auf unser Recht wollen wir diesen Weg zusammen mit der älteren Generation gehen.

Wir wollen verhindern, daß das Selbstbestimmungsrecht von Völkern und Volksgruppen mißachtet wird und die Welt dazu schweigt, und daß die Allgemeinheit verhindert, daß es nochmals zu einem Aussiger-Brückensturz, zu einem Brünner Todesmarsch, zu Massenvertreibungen wie in all den vergangenen Jahren und auch in der Gegenwart — als Schandmale der Menschheit in unserer Zeit — kommen kann.

Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs gliedert sich in einem Bundesverband, in Landesverbände und in diverse Einzelgruppen. Darüber hinaus gibt es sehr viele Einzelmitglieder in den verschiedenen Städten und Dörfern in ganz Österreich. Die SDJÖ ist eine demokratische österreichische Jugendorganisation, deren Organe in freier demokratischer Wahl von den Mitgliedern bzw. Delegierten gewählt werden.

Sudetendeutsch ist für uns nicht nur eine Herkunftsbezeichnung, es bedeutet mehr. In unseren Reihen sammeln sich all jene jungen Leute, die nicht nur Sudetendeutsche der Herkunft her sind, sondern es auch sein wollen. Bei uns finden sich auch in hohem Maße viele Österreicher, deren Eltern keine Beziehung zum Sudetenland haben, die sich aber zum Heimat- und Selbstbestimmungsrecht aller Menschen bekennen und dafür eintreten wollen.

Unsere Erziehungsziele sind leicht zu erkennen: Die Jugend soll sich mit all ihren Interessen, Wünschen und Vorstellungen selbst entfalten und selbst verwirklichen können, sie soll aber auch lernen, erleben und begreifen, daß dies nur dann wirklichen Gewinn bringt, wenn es gekoppelt ist mit Selbstverantwortung und Selbstdisziplin.

Die Kulturarbeit der SDJÖ soll dem einzelnen die Orientierung im Kulturleben unserer Zeit und seine Beurteilung ermöglichen. Wir pflegen kulturelle Traditionen unseres Kulturraumes, insbesondere des sudetendeutschen, und ent-

wickeln sie weiter, wir wollen in Begegnung und Austausch die Kulturformen anderer Völker kennenlernen und in unseren Gruppen jugendgemäße Formen kultureller Arbeit entwickeln.

Unser politischer Standort ist sehr klar und eindeutig: Als überparteiliche Jugendorganisation wollen wir ein Vereintes Europa auf der Grundlage der Völker und Volksgruppen, unter Achtung des Selbstbestimmungsrechtes und des Rechtes auf die Heimat. Wir bekennen uns zur Charta der Heimatvertriebenen, worin bereits 1950 auf Rache und Vergeltung feierlich verzichtet wurde. Wir sehen darin eine Möglichkeit eines friedlichen Zusammenlebens der Völker im mitteleuropäischen Raum. Selbstverständlichkeit für uns ist es, daß die Vertriebenen bei der Lösung aller sie betreffenden Fragen mitbestimmen sollen und können. Dabei nimmt die Arbeit für den Frieden einen besonderen Platz ein. Einmal möchten wir dafür arbeiten, daß Friede zwischen den einzelnen Menschen, zwischen Gruppen und Verbänden herrscht. Das kann dadurch erreicht werden, indem wir die Persönlichkeiten unserer Mitmenschen achten. Daraus ergibt sich die logische Folgerung, daß wir jeden Menschen in seiner ganzen Person tolerieren und akzeptieren müssen. Wir sind der Meinung, daß Frieden nicht nur von oben verordnet werden kann, sondern in erheblichem Maße in der Begegnung zwischen den Menschen geschaffen und nach oben getragen werden muß. Zum zweiten sehen wir als einen wichtigen Beitrag zur Friedensarbeit unsere für die Sudetendeutsche Jugend spezifische Arbeit an. Hierzu gehört die Bewußtseinsbildung über die Situation in den osteuropäischen Ländern, aber auch die Arbeit für die Verwirklichung der Menschenrechte in den Ländern der westlichen Welt.

Zum einen müssen wir versuchen, unser Wissen um die Situation in Osteuropa an einen möglichst großen Kreis von jungen Menschen weiterzugeben und es müßte uns möglich sein, dadurch Unkenntnis oder falsche Vorstellungen abzubauen und mit diesem Wissen aktiv für eine friedliche Verständigung zwischen Ost und West zu arbeiten. Diese Arbeit kann den Menschen, die im Osten davon erfahren, eine außerordentlich hohe Unterstützung im stillen Kampf gegen die Unterdrückung sein. Zum anderen muß unsere Arbeit hier im Westen als Multiplikator wirken, um möglichst vielen anderen Jugendlichen, sei es in Österreich oder in anderen westeuropäischen Staaten, denen wir auf Fahrten usw. begegnen, ein vorurteilsloses Verständnis der Lage in Osteuropa zu bieten. Ein besonderer Faktor unserer Arbeit ist auch die Beschäftigung mit den Verletzungen der Menschenrechte in aller Welt, der Unterdrückung und Ausrottung von Minderheiten u. a. m. Grundsätzlich kann gesagt werden, daß eine einseitige politische und radikale Arbeit keine Arbeit für den Frieden sein kann.

Wir suchen den Kontakt mit der Jugend über alle Grenzen und Demarkationslinien hinweg.

Wir bekennen uns vorbehaltlos zu den demokratischen Grundsätzen und Einrichtungen der Republik Österreich und es ist uns ein wichtiges Anliegen, daß die Freiheit des einzelnen im Staat und die Verpflichtung des ein-

zelnen zum Einsatz für diese Freiheit gewährleistet ist.

Kurzer Abriss der Geschichte der Organisation:

Darüber wurde schon in der Sondernummer zum Sudetendeutschen Tag 1977 berichtet und darum soll hier nur ein kurzer Auszug geboten werden:

Im Juni 1948 begann es mit einer kleinen Gruppe in einer baufälligen Barocke in Salzburg, im Herbst 1948 in Graz, 1949 in Oberösterreich und Wien, 1951 in Tirol und 1953 in Kärnten.

Im Juli 1954 wurde die „Sudetendeutsche Jungmannschaft in Österreich“ — der heutige Arbeitskreis Südmähren — gegründet, worin sich die nun älter gewordene Generation sammelt.

Im Jahr 1954 schlossen sich all diese Gruppen (Kärnten und die Sudetendeutsche Jungmannschaft erst 1958) zur Sudetendeutschen Jugend Österreichs als Bundesverband zusammen.

Damit begann eine ganz Österreich umfassende Arbeit. Seither treten wir bei den Sudetendeutschen Tagen als Österreich auf und eringen jährlich mehrere hervorragende Plätze im Rahmen der Pfingstwettkämpfe!

In den Jahren 1959 und 1977 fand der Sudetendeutsche Tag in Wien statt und die SDJÖ hatte die Aufgabe, das Jugendprogramm vorzuplanen und zu gestalten. Der Erfolg gab uns recht, es waren jeweils mehrere tausend Jugendliche in Wien anwesend.

Seit 1960 bis heute wurden an die 600 erwähnenswerte größere Veranstaltungen durchgeführt, wobei uns zahlreiche Großfahrten in alle Staaten Europas führten, wobei Kontakte mit den jungen Menschen gesucht wurden. Unsere Arbeit ging und geht weiter, auch wenn es manchmal ein Bergauf und ein Bergab gab, und auch in manchen Orten von neuem begonnen werden mußte. Gerade in einer Zeit wie der heutigen haben es alle Jugendorganisationen sehr schwierig, da sehr viele Angebote auf die Jugendlichen einwirken. Dennoch glauben wir, daß wir ein breitgefächertes Angebot für jedermann anbieten, und so unsere gewiß nicht leichte Arbeit auch in die weitere Zukunft geführt wird.

Auch wenn wir als demokratischer österreichischer Jugendverband nach wie vor aus der Mitarbeit beim Österreichischen Bundesjugendring — auch unser zweites Aufnahmeansuchen wurde abgelehnt — ausgeschlossen sind, werden wir unsere Arbeit weiterführen und uns weiterhin bemühen, um mehr Verständnis für uns und unserer Probleme zu werben.

Was machen wir, was bieten wir den jungen Leuten?

Bunt und vielfältig ist unser Gruppenleben. Neben der bereits genannten kulturellen Arbeit, bestehend aus Lied, Tanz und Spiel, bieten wir auch Sport, Wandern, Zeltlager (Sommerlager), Fahrten im In- und Ausland, Schilager, Diskussionen, Vorträge u. a. m. an.

Selbstverständlich suchen wir auch alle Kontakte zu anderen Jugendorganisationen sowie zu den verschiedensten Gruppen der jüngeren Generation in Österreich. Darüberhinaus wollen wir die uns anvertrau-

ten Jugendlichen in allen Belangen beraten und betreuen, sei es in Schul- und Hochschulfragen, sei es in Berufsfragen (wie Lehrlingsberatung, Berufsausbildung, jede Art von Weiterbildung usw.), in Fragen rund um das Bundesheer oder des Zivildienstes, im sozialen Bereich und allen sonstigen die junge Generation betreffende Fragen.

Hier einige Aktivitäten und Veranstaltungen in größerem Rahmen:

Wochenendlager, kulturelle Wochenend-schulungen, Volkstanzschulungen, Sommer- und Winterlager für Kinder, Jugendliche und junge Familien, Großfahrten zu Volkstumsveranstaltungen im In- und Ausland, Studien- und Urlaubsfahrten in den Gemeinschaften, Leichtathletikwettkämpfe, Schmeisterschaften, Gestaltung von Volkstumsabenden, Teilnahme an Trachtenumzügen, Trachtenfesten, Gestaltung und Veranstaltung von Volkstanzfesten, Teilnahme an den Sudetendeutschen Tagen und an den Pfingstwettkämpfen der SDJ, Mitarbeit und Mitgestaltung bei verschiedenen sudetendeutschen Großveranstaltungen in ganz Österreich, Forumdiskussionen mit anderen Jugendorganisationen und Jugendlichen, Betreuung von Familien und Jugendlichen im nördlichen Grenzland, freiwilliger Sozialdienst in Krankenhäusern, Altenbesuche in Altersheimen, Teilnahme an Seminaren des Unterrichtsministeriums und der Landesjugendreferate, Heimstunden, Fußballturniere u. v. a. m.

Weiters eröffnen wir Bälle der Sudetendeutschen Landsmannschaften, nehmen an anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen teil, veranstalten in den Gruppen Krampus-, Erntedank- und Faschingskränzen und gestalten Weihnachts- und Muttertagsfeiern bei sudetendeutschen Gliederungen. Daneben gibt es noch Autofahrten für die Mütter und Väter der Mitglieder der SDJÖ und, und, und, und...

Unsere Publikationen:

Unsere Jugendzeitschrift „Rundbrief der Sudetendeutschen Jugend Österreichs“ erschien als Zeitung erstmalig 1966. Ab der Nummer 82 erscheint der Rundbrief unter großem Kostenaufwand gedruckt. Er wird in ganz Österreich an die jungen Leute versandt, wobei wir fast 5000 junge Menschen erreichen. Daneben haben auch zahlreiche ältere Landsleute den Rundbrief abonniert und sind, was uns zahlreiche Leserbriefe immer wieder beweisen, vom Inhalt sehr angetan.

Auch ins Ausland — in über 15 Staaten — ergeht unsere Zeitschrift. Wir glauben, daß gerade durch den Rundbrief mit seinem besonderen Inhalt und der Information eine große Anzahl von jungen und älteren Leuten erfaßt wird, die an den Problemen unserer Zeit und der Sudetendeutschen interessiert sind.

Darüberhinaus gibt es eine ständige Jugendspalte in der 14tägig erscheinenden Sudetenpost unter dem Titel „Berichte der Jugend“.

Weiters wurde ein Werbeprospekt aufgelegt und ein neuer Prospekt ist in Arbeit.

Die Zukunft:

Wie schon 1977 betont, muß in der Zukunft die sudetendeutsche Jugendarbeit noch mehr (Fortsetzung Seite 11)

Bitte einsenden an: Bundesjugendführung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien

## Beitrittserklärung zur Sudetendeutschen Jugend Österreichs

Ich ..... geb. am ..... 19.....  
Vor- und Zuname

in .....

wohnhaft: .....  
PLZ Ort Straße/Gasse/Platz

erkläre meinen Beitritt zur Sudetendeutschen Jugend Österreichs als

\*) a) ordentliches Mitglied (von 7—25 Jahren möglich)

\*) b) unterstützendes Mitglied (Alter egal), wobei ich mich bereit erkläre, jährlich einen Beitrag

von S .....  
(nach Selbsteinschätzung, mindestens aber S 30.—) zu bezahlen.

..... am ..... 1983

\*) Nichtzutreffendes bitte streichen  
Unterschrift

Bitte einsenden an die Bundesjugendführung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien

## Bestellung eines Abonnements des Rundbriefes der Sudetendeutschen Jugend Österreichs

Der RUNDBRIEF erscheint sechsmal jährlich.

Ich .....  
Vor- und Zuname

wohnhaft: .....  
PLZ Ort Straße/Gasse/Platz

bestelle bis auf Widerruf den RUNDBRIEF DER SDJÖ, mit einer jährlichen Abonnementgebühr von derzeit S 19.—.

..... am ..... 1983

Unterschrift

**Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs ist der einzige Jugendverband der Sudetendeutschen in Österreich! Auch Ihre Kinder und jungen Leute gehören dazu! Unterstützen Sie die Anliegen der jungen Generation der Sudetendeutschen durch eine unterstützende Mitgliedschaft und abonnieren Sie den „RUNDBRIEF“!**

**Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs — die Jugendorganisation der Sudetendeutschen in Österreich**  
(Schluß von Seite 10)

im Mittelpunkt der Arbeit aller sudetendeutschen Gliederungen und im Interesse aller Landsleute stehen.

Der Nachwuchs aus der Erlebnisgeneration wird immer weniger, die sog. „Bekenntnisgeneration“, das sind jene jungen Menschen, die nicht mehr im Sudetenland geboren wurden, tritt an deren Stelle. Darum muß auch eine verstärkte Aufstellung von Kindergruppen in allen sudetendeutschen Gliederungen betrieben werden. Bemühen wir uns aber auch um die alteingesessenen Österreicher und interessieren wir diese für uns und unsere Belange.

Wir bieten für jeden etwas und man braucht nur zuzugreifen, jeder der guten Willens ist mit uns zusammenzuarbeiten und unsere Ziele anerkennt, ist gerne bei uns gesehen. Besonderen Wert legen wir jedoch auf das Mitmachen in unserem kameradschaftlichen Kreis bzw. Gemeinschaft von jungen Leuten sudetendeutscher Abstammung. Gerade deshalb treten wir auch diesmal an alle Landsleute heran, uns die jungen Leute zu senden bzw. uns deren Anschriften bekanntzugeben, damit wir mit diesen in Kontakt treten können.

Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs ist die einzige Jugendorganisation der Sudetendeutschen in Österreich und sollte darum eine besondere Unterstützung aus dem Kreis aller Landsleute erfahren.

Alle sind aufgerufen, an diesem Vorhaben mitzuwirken: Die Eltern, welche ihre Kinder und Jugendlichen zur SDJÖ bringen sollen und alle Amtswalter der sudetendeutschen Volksgruppe, welche immer wieder darauf hinweisen müssen, wie wichtig es ist, daß auch die Jugend und die junge Generation der SDJÖ und den Landsmannschaften zugeführt werden müssen.

Darum dürfen wir an Sie, verehrte Landsleute, in ganz Österreich appellieren uns zu helfen:

Geben Sie uns die Anschriften Ihrer Kinder und Enkelkinder (ab ca. 4 bis 25 Jahre), mit den Geburtsdaten so bald als möglich bekannt, damit wir unsere Interessentenkartei weiter ausbauen und mit den jungen Leuten in Kontakt treten können. Diesen wird auch der Rundbrief zugesandt. Denn ohne junge Leute aus unseren eigenen Reihen können wir keine Sudetendeutsche Jugend bilden, und da sollte auch Ihr Kind oder Ihre jungen Leute nicht abseits stehen! Anschriften an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, senden. Auch Ihr Kind oder Enkelkind sollte Mitglied bei der Sudetendeutschen Jugend werden — benutzen Sie dazu die untenstehende Beitrittserklärung.

Unterstützen Sie unsere Arbeit:  
a) indem Sie unterstützendes Mitglied der Sudetendeutschen Jugend Österreichs werden (Sie selbst bestimmen den jährlichen Beitrag!).  
b) indem Sie den Rundbrief der Sudetendeutschen Jugend Österreichs abonnieren. Dieser erscheint mindestens 6x jährlich und kostet im Jahresabonnement inkl. aller Spesen nur S 19,—! Sie finden untenstehend die nötigen Unterlagen!

Auf eines möchten wir noch hinweisen:  
Der Sudetendeutsche Tag 1983 in Wien wird ein besonderer Markstein für unsere Volksgruppe und damit auch für die Sudetendeutsche Jugend sein. Wir stehen im besonderen Blickpunkt der Öffentlichkeit, die Massenmedien werden bestimmt besonders über diese bedeutende Veranstaltung berichten. Gerade aus dieser Tatsache heraus, ergibt sich von selbst, daß sehr viele junge Menschen — Kinder, Jugendliche, Angehörige der jungen und der Mittel-Generation — bei diesem Sudetendeutschen Tag anwesend sind und in Erscheinung treten. Darum sollten alle jungen Leute mitmachen und die Landsleute sind dazu aufgerufen, hier mitzuhelfen!

Wenn es uns gelingt der Öffentlichkeit zu beweisen, wie sehr die Volksgruppe lebt, dann soll uns um die Zukunft nicht bange sein!

**Augen- und Ohrenzeugen gesucht**

Wie schon in der letzten Nummer der Sudetenpost berichtet, veranstaltet die Tageszeitung „Die Presse“ ein Preisausschreiben für ihre Leser zum Thema: „Vom Reich zu Österreich — Wie war das damals für Sie?“

Die Leser werden aufgefordert, ihre persönlichen Erinnerungen an das Jahr 1945 und die ersten Jahre danach niederzuschreiben (maximale Länge acht Seiten à 30 Zeilen zu 60 Anschlägen). Die drei besten Einsendungen werden veröffentlicht und honoriert (es werden drei Flugreisen vergeben). Schlußtermin der Einsendungen: **30. Mai 1983**, Bekanntgabe der Preisträger am 15. Juni in

der Presse. Einsendungen unter dem Stichwort „Vom Reich zu Österreich“ an die Redaktion „Die Presse“, 1198 Wien, Pressehaus, Muthgasse 2.

Gerade das Schicksal der Vertreibung und die Aufnahme in Österreich fordert geradezu eine Teilnahme heraus — darum schreiben auch Sie an die Presse, beteiligen Sie sich an dieser Aktion!

Damit auch wir von seiten des SLÖ-Bundesverbandes Unterlagen über diese Zeit von Augenzeugen in Händen haben, wird um Übersendung eines Durchschlages der Einsendung ( an die Presse) an die SLÖ-Bundesgeschäftsstelle 1010 Wien, Hergelgasse 19/4, gebeten!

**Strauß hält Krieg in Europa für unmöglich**

Der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß hält einen neuen Krieg in Europa auf Grund des damit verbundenen hohen Risikos für unmöglich. „Ich bin felsenfest davon überzeugt, daß weder in diesem Jahrhundert noch nach der Jahrhundertwende in Europa ein Krieg stattfinden kann“, sagte Strauß bei einer öffentlichen Angelobung von Bundeswehr-Rekruten in Roth bei Nürnberg. „Das Zeitalter der Kriege ist in Europa abgeschlossen.“

Unter den Rekruten des Luftwaffen-Ausbildungsregiments befand sich auch der 22jährige Strauß-Sohn Max-Georg. Scharfe Angriffe richtete der CSU-Vorsitzende gegen die Sowjetunion. Er sei zwar davon überzeugt, daß die Sowjets keinen Krieg suchten. Mit ihrer Hochrüstung wollten sie den Westen jedoch erpressen, einschüchtern und sich gefügig machen. Diese Rechnung werde „nicht aufgehen“. Die Sowjetstrategie der letzten Jahre sei darauf angelegt gewesen, besonders die Bundesbürger „mit Angst und Schrecken“ zu erfüllen. Die Sowjets hätten die USA, ihren Präsidenten

Ronald Reagan und die wichtigsten amerikanischen Staatsmänner als „Kriegstreiber und Kriegshetzer, als die Verantwortlichen für den kommenden Krieg“ denunzieren wollen. Den Europäern sei gleichzeitig eine Abkoppelung und eine Neutralisierung empfohlen worden, um diesen Krieg zu verhindern.

**Benediktpreis für Dr. Otto Habsburg**

Den Benediktpreis des Vereins für Heimat- und Brauchtumpflege in Mönchengladbach nahm kürzlich der 16. Träger dieser Auszeichnung, Dr. Otto von Habsburg, MdEP, aus der Hand des Oberbürgermeisters Theodor Bolzenius in Empfang. Die Laudatio hielt der sudetendeutsche Vizepräsident des Europaparlaments, Dr. Egon Klepsch.

Familienforscher sucht Anschluß an Forscherkollegen! Bevorzugtes Gebiet: Böhmen, Südböhmen, Böhmerwald. Zuschriften: Walter Bernkopf, Postfach, D-7125 Kirchheim.

**Südmährische Sing- und Spielschar Stuttgart**

Die Südmährische Sing- und Spielschar wurde 1952 in Stuttgart gegründet. Ihre Mitglieder waren zunächst fast ausschließlich Südmährern. Es stießen bald auch andere Sudetendeutsche, Schlesier, Schwaben, Badener und andere zu ihr und bilden heute zusammen mit den jungen Südmährern, die immer wieder als neue Mitglieder gewonnen werden können, eine frohe Gemeinschaft.

Als festen Kern, aber nicht ausschließlich, pflegt die Südmährische Sing- und Spielschar das Kulturgut ihrer südmährischen Heimat, das sie weiterentwickelt und durch öffentliche Veranstaltungen, Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen bekannt macht.

Der Chor singt alte und neue Chormusik, Kantaten und Volkslieder sowie alte und neue geistliche Musik. Ein Kammerorchester und ein Blockflötenensemble spielen alte und neue Musik und seit 1978 besteht ein Ensemble für alte Musik, das auf historischen Instrumenten (Krummhörnern, Cornamusen, Kortholt, Portativ, Psalterium, Fidel usw.) Musik des Mittelalters und der Renaissance aufführt.

Darüber hinaus tanzt die Gruppe nicht nur Volkstänze, sondern auch höfische Tänze. Einen besonderen Höhepunkt im Repertoire stellt das Ballett „De la Vanité“ von Johann Caspar Horn (1636—1722) dar, mit dem die Südmährische Sing- und Spielschar 1982 erstmalig ein barockes Ballett aus der Zeit vor 1680 vorstellte, von dem bis dahin nicht bekannt war, wie es aufzuführen sei.

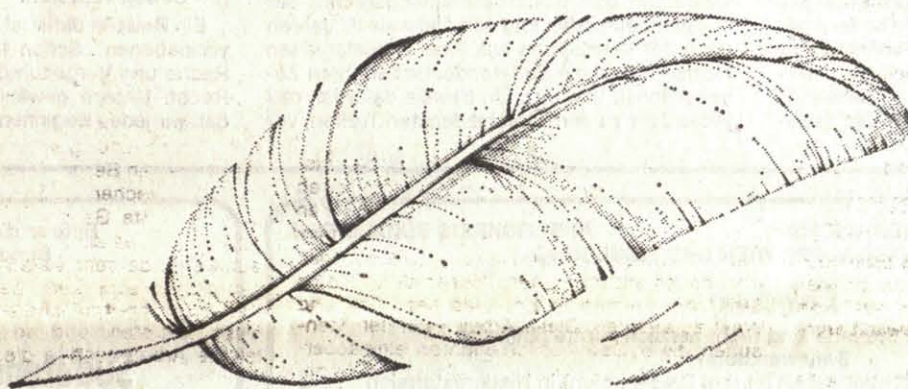
Einmal im Monat trifft sich die Südmährische Sing- und Spielschar für ein ganzes Wochenende in einem Jugendheim, um dort zu proben. Aus einem Umkreis von ca. 100 km kommen dazu die Mitglieder angereist.

Auslandsfahrten führten die Südmährische Sing- und Spielschar 1954 und 1962 nach Finnland, 1961 nach Norwegen, 1963 und 1967 nach Österreich, 1969 nach Südtirol, 1971 nach England, 1973 in die Bretagne und 1976 nach Brasilien. 1978 bereiste die Gruppe Böhmen, Mähren und die Slowakei, 1980 Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und Italien. 1982 unternahm sie eine sehr erfolgreiche Tournee in die USA.

**Vorankündigungen — bitte vormerken:** Am 3. Juli: Großes Sommerfest mit Tombola — Sudetendeutsche Landsmannschaft. 5. Juli: Sudetendeutsche Landsmannschaft in Zusammenarbeit mit den Welsler Trachtenvereinen — Tänze, Lieder, Gedichte. 16. Juli: Wels — 20 Jahre Patenstadt der Heimatvertriebenen — 18 Uhr: Totengedenken, Sigmarskapelle — 20 Uhr: Stadthalle Wels. 25. September: Großer Erntedankfestzug — Volkstum — Brauchtum im Rahmen der Landesausstellung.

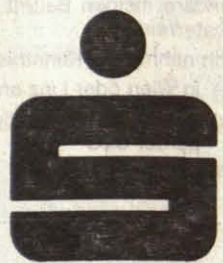
**Das österreichische Sprachinselmuseum**

Das österreichische Sprachinselmuseum (gegründet 1982) lädt anlässlich des Sudetendeutschen Tages in Wien herzlich dazu ein, seine Sammlungen zu besichtigen, insbesondere die erst im Aufbau befindliche Schau über die deutschen Sprachinseln im Sudetenland. Anschrift des Museums: A-1180 Wien, Semperstraße 29. Erreichbar mit Stadtbahn, Station Währinger Straße, und den Straßenbahnlinien 8, 40, 40 A, 41 und 42 (bis Währinger Gürtel-Gentzgasse). Um telefonische Anmeldung wird gebeten. 0 22 2 / 34 60 912, Maria und Herwig HORNING.



**Sparkassen-Leicht-Kredit.**  
**Leichter zurückzuzahlen.**

Soeben von der Sparkasse erfunden — der Leicht-Kredit. So leicht war es nämlich noch nie, einen Kredit zurückzuzahlen. Wenig am Anfang, weil man das Geld ja selber braucht. Und erst später mehr, wenn's wieder leichter geht.



**Allgemeine Sparkasse**

Wir wissen wie der läuft.

SPV

# Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich — die Gemeinschaft der Sudetendeutschen in Österreich

Sie entstand in den frühen fünfziger Jahren als überparteiliche Organisation, wobei sich die nach der Vertreibung gebildeten regionalen Heimatgruppen zu einem Österreich umfassenden Verband zusammenschlossen. Besonders jene Gruppen von Landsleuten, die sich schon zur Zeit der k. u. k. Monarchie und darnach in den Grenzen des heutigen Österreich zu sogenannten Heimatverbänden, in dem das Kulturgut und die menschlichen Beziehungen gepflegt wurden, waren ein bedeutender Grundstock dieses neuen Verbandes. Heute wie damals gliedert sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) in einen Bundesverband und in die Landesverbände Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Wien, Niederösterreich und Burgenland, um dem Bund der Südmährer-Landsmannschaft Thaya (Wien und NÖ.). Innerhalb dieser Landesverbände bestehen Heimatgruppen von der regionalen Herkunft her sowie überregionale Gliederungen als Bezirksgruppen. Es besteht also für jeden Sudetendeutschen in Österreich die Möglichkeit, am Gemeinschaftsleben der in den Landsmannschaften zusammengeschlossenen Landsleute teilzunehmen.

## Was ist die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich?

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) ist die demokratische Vereinigung aller Sudetendeutschen und deren Freunde in Österreich, ohne Rücksicht auf deren parteipolitische, weltanschauliche oder religiöse Einstellung. Die Tätigkeit der SLÖ ist überparteilich und überkonfessionell. Die ehrenamtlich und unentgeltlich tätigen Funktionäre (bei uns Amtswalter genannt) werden in freier demokratischer Wahl von den Mitgliedern bzw. Delegierten aufgrund der Satzungen gewählt.

In den verschiedenen Gruppen der SLÖ wird das eigene Kulturgut und das geistige Erbe, so wie aber auch jenes der Umwelt besonders gepflegt und weiterentwickelt. Das Programm ist daher reichhaltig und vielfältig gegliedert. Neben den kulturellen Belangen werden insbesondere die heimatpolitischen Aspekte der sude-

tendeutschen Volksgruppe sowie andere gleichgelagerte Probleme aus aller Welt behandelt. Darüber hinaus bildet das gesellschaftliche Leben innerhalb der Sudetendeutschen Landsmannschaft einen wesentlichen Bestandteil, wie z. B.: die Förderung heimatlichen Brauchtums durch Bälle, Kirtage, Volkstums- und Brauchtumsveranstaltungen, Feierstunde, Grenzlandfahrten, Sonnwendfeiern, Fahrten zu regionalen und überregionalen Heimattreffen im In- und Ausland, Förderung der Trachten und Teilnahme an Festzügen, Autofahrten und Gesellschaftsreisen, Weihnachtsfeiern, Muttertagsfeiern, Erntedankfeste und vieles anderes mehr.

Weiters werden Film- und Diareihen zu verschiedenen Themen dargeboten und Diskussionen zu aktuellen Fragen jeglicher Art abgehalten. Besonders darauf hingewiesen soll noch auf die Frauenarbeitskreise innerhalb der SLÖ-Landesverbände werden. Diese befassen sich vor allem mit den aktuellen Fragen der Frau in der SLÖ und von heute. Da gibt es Anleitungen zum Selbstmachen von Trachten, Gestaltung von landsmannschaftlichen und kulturellen Feiern usw.

Die Jugendorganisation der SLÖ ist die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, diese stellt sich auf einer anderen Seite dieser Sudetenpost-Ausgabe selbst vor.

## Was will die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich?

Die Sudetendeutschen bekennen sich zum Heimat- und Selbstbestimmungsrecht für alle Völker und Volksgruppen und zum Land ihrer Herkunft, das ja ein Teil des alten Österreichs war. Das Bekenntnis zu Österreich und dessen demokratischen Einrichtungen ist für uns eine Selbstverständlichkeit. 65 Jahre nach der Verweigerung des Selbstbestimmungsrechts der Sudetendeutschen und seit mehr als 37 Jahren nach der Vertreibung aus ihrer angestammten Heimat haben die Sudetendeutschen ihren Zusammenhalt bewahrt. Ein Beweis dafür ist, daß jedes Jahr zu den verschiedensten Treffen, vor-

denen der Sudetendeutsche Tag das größte ist, über eine halbe Million Sudetendeutsche und deren Freunde zusammenkommen.

Bei diesen Treffen werden neben heimatpolitischen Aussagen auch Erfahrungen ausgetauscht, diskutiert und beraten.

Im Rahmen dieser Zusammenkünfte treffen sich jene Menschen und deren Nachbarn, die heute weitverstreut in aller Welt leben, wieder einander, die einst Haus an Haus wohnten. Besonders für die älteren unter uns ist dies eine Gelegenheit, Erinnerungen auszutauschen und über das heutige Leben der ehemaligen Nachbarn und Mitbewohner mehr zu erfahren. Um zu verhindern, daß anderen Menschen ein ähnliches Schicksal bzw. Unrecht geschieht, haben wir wegweisende Gedanken zur Gestaltung einer freien Zukunft entwickelt.

Alle Völker und Volksgruppen haben das Recht auf Selbstbestimmung. Es erhält besonders Bedeutung dann, wenn sie ihre Heimat selbst kultiviert und durch friedliche Arbeit in Jahrhunderten geschaffen haben. Für die Sudetendeutschen trifft dies zu: Nicht mit dem Schwert des Soldaten, sondern mit dem Pflug des Bauern, als friedliche Bergleute und Bürger, Handwerker und Kaufleute haben ihre Vorfahren das Land geprägt und gestaltet. Diese Leistungen begründen, unabhängig von Abkommen und Verträgen, den legitimen Anspruch der Sudetendeutschen auf ihre angestammte Heimat, so wie dies auch anderen Völkern und Volksgruppen zuerkannt wurde. So den Palästinensern in der UNO-Resolution vom 22. 11. 1974, wo ihnen das Recht auf die Rückkehr in ihre Heimstätten und auf Rückgabe des ihnen geraubten Vermögens zuerkannt wurde. Gemäß dem Grundsatz „gleiches Recht für alle“ kann unsere Forderung nicht geringeres Gewicht haben, weil wir sie stets ohne Anwendung von Gewalt vertreten.

Ein Beispiel dafür ist die „Charta der Heimatvertriebenen“. Schon 1950 verzichteten wir auf Rache und Vergeltung, jedoch nicht auf unser Recht. Unsere gewählten Vertreter erklärten, daß wir jedes Beginnen nach Kräften unterstüt-

zen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können. Aufgrund unseres Schicksals fühlen wir uns berufen zu verlangen, daß das Recht auf Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschen anerkannt und verwirklicht wird. Es wäre an der Zeit, daß Vertreibungen klar und eindeutig von allen verurteilt würden, da sie dem Völkerrecht widersprechen und daher keine Wiederholung finden dürften.

Das Problem der Sudetendeutschen ist ein menschliches und vor allem ein rechtliches.

Die wichtigsten Belange der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich sind daher nicht finanzieller, sondern rechtlicher Natur. Wir sind natürlich bestrebt, unter Zuhilfenahme aller rechtlichen Möglichkeiten, die finanzielle Situation vor allem der älteren Landsleute zu verbessern, in dem wir uns um einen Lastenausgleich, Auszahlung von Sparguthaben, Renten- und Pensionsanpassung und ähnliches mehr, bemühen.

Die Anliegen der Mittel- und der jungen Generation sind darüber hinaus besonders auf den Erhalt unseres kulturellen Erbes, das ja auch ein österreichisches ist, und auf die Wahrung unserer völkerrechtlichen Interessen ausgerichtet.

Wenn Sie bereits Mitglied unserer Gemeinschaft sind, so ist Ihnen obiges ja bereits aus eigener Erfahrung bekannt und wir bitten Sie daher, diese Gedanken an die Umwelt (z. B. am Arbeitsplatz, im Freundeskreis usw.) weiterzugeben, um Freunde und noch abseits stehende Sudetendeutsche für uns zu gewinnen.

Sollten Sie, werter Landsmann, uns und unsere Ziele noch nicht gekannt haben, und jetzt nach Lesen der vorangeführten Zeilen die Überzeugung gewonnen haben, daß auch Sie zu uns gehören, dann wäre wohl eine Zugehörigkeit zu unserer Gemeinschaft überlegenswert.

Wir würden uns freuen, Sie in unserer großen Gemeinschaft — der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, die ja für alle Landsleute da ist! — begrüßen zu dürfen und ersuchen um Übermittlung der nachstehenden Beitrittserklärung.

## SUDETENDEUTSCHE JUGEND ÖSTERREICHS SLÖ-BEZIRKSGRUPPE WIEN UND UMGEBUNG

## ARBEITSKREIS SÜDMÄHREN

### Einladung

Alle Landsleute und Freunde sind recht herzlich zur traditionellen  
**Sonnwendfeier**  
am KREUZBERG in KLEINSCHWEINBARTH (bei Drasenhofen) in Niederösterreich  
am **Samstag, dem 18. Juni**,  
eingeladen!  
**Beginn: 21.30 Uhr (bei jedem Wetter!)**

Wir dürfen auch Sie bei dieser Brauchtumsveranstaltung erwarten und freuen uns auf Ihr Kommen!  
Nehmen Sie die Jugend und die Kinder sowie auch Ihre Freunde mit!

## Wieder ein Lyrik-Preis für Jolande Zellner-Regula

Genau zwei Wochen nach dem Empfang des Lyrik-Preises 1983 des Deutschen Kulturwerks Europäischen Geistes am 17. April 1983 in München-Planegg konnte Lm. OStR. Prof. Dr. Jolande Zellner abermals mit einem Lyrik-Preis ausgezeichnet werden. Er wurde ihr am 1. Mai 1983 in Brügge im Namen der AWMM, einer über 88 Länder der Erde verbreiteten Kulturorganisation, im Rahmen des Jahreskongresses 1983 überreicht.

Nachdem der Präsident während der Festsitzung die Preisträgerin in einer ihrer Persönlichkeit und ihr Schaffen darstellenden Laudatio gewürdigt hatte, bot sich unserer Landesobfrau der SLÖ in der Steiermark Gelegenheit, vor einer sachkundigen Zuhörerschaft Proben ihres vielfältigen lyrischen Schaffens vorzutragen. Die Qualität der literarischen Erzeugnisse sowie die ihrer sprecherischen Darbietungen lösten spontanen Beifall aus und führten zu zahlreichen interessanten Kontakten. Auch zu diesem neuerlichen sehr beachtlichen Erfolg herzlichen Glückwunsch!

Prof. Dr. Wolf Kowalski

Bitte an die SUDETENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT IN ÖSTERREICH  
Bundesgeschäftsstelle, 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, einsenden!

## Beitrittserklärung zur Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich

Ich ..... geb.: .....

Vor- und Zuname

in: ..... Kreis/Bezirk: .....

dzt. wohnhaft in: ..... PLZ ..... Ort ..... Straße/Gasse/Platz

Beruf: .....

erkläre meinen Beitritt als ordentliches Mitglied zur Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich.

Ich nehme zur Kenntnis, daß meine Beitrittserklärung entweder

- a) in Wien oder Linz an die regionale Heimatgruppe (nach Heimatkreis im Sudetenland), oder  
b) der meinem derzeitigen Wohnort nächstgelegenen überregionalen Bezirks- oder Ortsgruppe der SLÖ weitergeleitet wird.

..... am ..... 1983 .....  
Unterschrift

Bitte an die SUDETENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT IN ÖSTERREICH  
Bundesgeschäftsstelle, 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, einsenden!

## Beitrittserklärung zur Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich

Ich ..... geb.: .....

Vor- und Zuname

in: ..... Kreis/Bezirk: .....

dzt. wohnhaft in: ..... PLZ ..... Ort ..... Straße/Gasse/Platz

Beruf: .....

erkläre meinen Beitritt als ordentliches Mitglied zur Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich.

Ich nehme zur Kenntnis, daß meine Beitrittserklärung entweder

- a) in Wien oder Linz an die regionale Heimatgruppe (nach Heimatkreis im Sudetenland), oder  
b) der meinem derzeitigen Wohnort nächstgelegenen überregionalen Bezirks- oder Ortsgruppe der SLÖ weitergeleitet wird.

..... am ..... 1983 .....  
Unterschrift

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Landesverband für Wien,  
Niederösterreich und Burgenland, Thaya-Bund der Südmährer in Österreich,  
1010 Wien, Hegelgasse 19/4

## EINLADUNG ZUM SUDETENDEUTSCHEN HEIMATTREFFEN in der Patenstadt Klosterneuburg am 25. September 1983

Wir laden alle Landsleute und unsere österreichischen Freunde zu diesem Treffen recht herzlich ein!  
Das vorgesehene Programm:

**SONNTAG, 25. SEPTEMBER 1983:**

**9—12 Uhr:** Gelegenheit zum Besuch des Mährisch-Schlesischen Heimatmuseums in der Rostockvilla, Schießstattgasse 2, Klosterneuburg

**10.30 Uhr:** Feldmesse am Rathausplatz

**14 Uhr:** Fest- und Trachtenzug vom Rathausplatz zur Gedenkfeier am Sudetendeutschen Platz

**15 Uhr:** Heimattreffen und geselliges Beisammensein mit unseren Gästen in der Babenberghalle

**Kommen auch Sie zum Heimattreffen nach Klosterneuburg!**

**SUDETENDEUTSCHE LANDSLEUTE: IHRE BELANGE VETRITT DIE  
SUDETENDEUTSCHE LANDSMANNSCHAFT IN ÖSTERREICH! WERDEN AUCH SIE MITGLIED!**

## Einladung

Im Rahmen der Landesausstellung in Wels  
 „1000 Jahre Oberösterreich — Das Werden eines Landes“  
 findet am Freitag, dem 27. Mai 1983, 20 Uhr, in Wels, Cordatusaal, Bahnhofstraße 10, ein

# FESTLICHER KULTURABEND

statt.

Die Südmährische Sing- und Spielschar singt, tanzt und musiziert — Werke von sudetendeutschen Meistern vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Leitung: Widmar Hader

# WEISS ISNICE

und typisch **LAMY**



Wir stellen die neuen  
 weißen Modelle auf der pbs,  
 Halle 26, Stand 2642, vor.

## LAMY

Weidler Schreibwaren  
 1190 Wien, Peter-Jordan-Straße 18-24

## Neue Tschechoslowakei

Die Januarnummer der Narodni Politika, die den Untertitel „Das Blatt der tschechoslowakischen Landsleute im Ausland“ führt, bringt auf der Titelseite einen von 15 Exiltschechen aus aller Welt gezeichneten Aufruf „Zur demokratischen Vereinigung — Rahmenprogramm einer Bewegung für eine neue Tschechoslowakei“. Koordinator des vorbereitenden Arbeitsausschusses ist der Chefredakteur der Narodni Politika Milos Svoboda, der von München aus die Dinge in der Hand hat.

Der Aufruf hat eine Sammlungsbewegung zum Ziel, die sich auf Angehörige von Mitgliedern der 1945 verbotenen demokratischen Parteien, insbesondere der Tschechischen Republikanischen Partei stützt, die man in der ersten Republik auch die Agarier genannt hat, weil sie eine vorwiegend von Bauern gewählte Partei war. Der Begriff „Sjednoceni“ nimmt andererseits auf die Nationale Sammlungsbewegung des Jahre 1935 Bezug, mit dem die damalige tschechische Rechte parlamentarischen Gewicht gewinnen wollte, und deren großer alter Mann Dr. Kramarsch war.

Die Bewegung bekennt sich zur tschechoslowakischen Verfassungsurkunde von 1920, und wendet sich mit Entschiedenheit gegen die „Volksdemokratie“ von 1945 bis 1948. Sie bekämpft die „Retributionsdekrete“ als eine Rachejustiz an politischen Gegnern.

Für Sudetendeutsche interessant ist, daß das Rahmenprogramm folgenden Absatz enthält:

„Mit Entschiedenheit lehnen wir die Thesen der Kommunisten und Nichtkommunisten in der Nationalen Front ab, über die sog. ‚Kollektivschuld‘. In einer künftigen Tschechoslowakei können alle Nationen, Gruppen und Einzelpersonen leben, die die Gesetze des Staates respektieren... Jede Nation hat das Recht der Selbstbestimmung. Dieses Recht kann jedoch nicht zur Zerstörung der staatlichen Bindungen ausgeübt werden, sondern soll die Grundlage für ihre Autonomie sein, bzw. einer federalen Regelung. Das Selbstbestimmungsrecht muß genau konkretisiert werden.“

Die Bewegung will für ein föderales oder konföderatives Mitteleuropa eintreten und denkt an eine Zusammenarbeit mit Polen, Weißrussen und Ukrainern. Sie will auch insbesondere „die geschichtlichen Legenden richtigstellen, die zu den nationalen Tragödien der Jahre 1938, 1945 und 1948 geführt haben“.

Bei aller gebotenen Vorsicht Neugründungen gegenüber, kann man manches als zwar späte, aber richtige Einsicht akzeptieren.

## Vom Europarlament

Die EG-Kommission und die Außenminister der zehn Länder der Europäischen Gemeinschaft sollen künftig mehr Druck auf diejenigen Staaten ausüben, in denen die grundlegenden Menschenrechte verletzt werden. Dies ist die Kernforderung des französischen Abgeordneten Gerard Israel, dessen Bericht über die Wahrung der Menschenrechte auf der nächsten Plenarsitzung des Europaparlaments in Straßburg diskutiert wird.

Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, eine allgemeine und weltweit gültige Definition für Menschenrechte zu finden, konnten die Mitglieder des politischen Ausschusses in ihrem Bericht drei grundlegende Prinzipien formulieren. Das Recht auf Leben, das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit und das Recht auf eine unabhängige Rechtsprechung müssen nach ihrer Meinung in jedem Land garantiert werden.

Angeichts dieser erschreckenden Situation der Grundrechte dringen die Parlamentarier darauf, daß die Institutionen der EG und die Vereinten Nationen ihre Anstrengungen zum Schutz der Menschenrechte verstärken.

# Jetzt schon an den Winter denken, richtig dämmen Heizkosten

## senken.

**mineral  
wolle**

Der Dämmstoff



Linzer Glasspinnerei Franz Haider AG



## Die Staffelsteiner Jugendbewegung 1920 — 1938 im Rückblick

Hans Schmid-Egger, Ernst Nittner: Staffelstein. Jugendbewegung und katholische Erneuerung bei den Sudetendeutschen zwischen den großen Kriegen. Aufstieg-Verlag München, 1983. 384 S.

Der vor einigen Jahren von Kurt Oberdorffer aus dem Nachlaß von Johannes Stauda herausgegebenen Geschichte des Wandervogels in Böhmen folgt nun eine Geschichte des Bundes „Staffelstein“ und unterrichtet nicht nur über die sudetendeutsche Jugendbewegung, sondern darüber hinaus über die soziale, geistige und kulturelle Situation der Sudetendeutschen in der Zeitspanne zwischen den beiden Weltkriegen. Die Arbeit haben sich Dr. Hans Schmid-Egger, der Direktor des Deutschen Caritas-Verbandes in der Tschechoslowakei in den Jahren 1932 — 1938, der zuletzt im höheren Schuldienst tätig war, und Dr. Ernst Nittner, Professor für Zeitgeschichte an der Hochschule der Bundeswehr, geteilt, wobei das Jahr 1929 als zeitliche Trennungslinie dient.

Mit der Zerschlagung der Donaumonarchie war den Sudetendeutschen das Vaterland verlorengegangen, an dessen Stelle nunmehr der Begriff Heimat trat. „Wir wollen den Zusammenschluß aller deutschen katholischen Mittelschüler zur Mitarbeit an der Erneuerung des sudetendeutschen Volkes. Unsere Kraftquelle ist die Religion und die Liebe zur Heimat“ sagen die Leitsätze des Bundes Staffelstein aus dem Jahr 1921, der seinen Namen Viktor Scheffels Lied von dem durch das Frankland wandernden Studenten entlehnte. Anregungen kamen von der Bewegung „Neudeutschland“ und „Jung-Österreich“, dem späteren „Neuland“, sowie von der liturgischen Bewegung, die P. Pius Parsch aus Nordmähren in Klosterneuburg ins Leben gerufen hat. So war der Beginn des Bundes mit dem Suchen nach neuen Formen, der Rückkehr zu einem „einfachen Leben“ ausgefüllt, wir verfolgen die Entwicklung von den ersten Anfängen, als das Wandern noch einem „Klassenausflug ohne Lehrer“ glich, bis zu den späteren Fahrten mit Zelt und Kochkessel und Erleben von Lager und Gemeinschaft. Landheime in Schwoika in Nordböhmen, in Auschwitz bei Marienbad — schaffen die Voraussetzung für eine breite Gruppenarbeit, für Gemeinschaftswochen und Arbeitslager, für gemeinsames Singen und Musizieren. Höhepunkt sind die Großfahrten zu den deutschen Sprachinseln in der Slowakei und der Karpatenukraine oder in Galizien, wo man auf die Nachfahren jener Siedler traf, die vor hundert Jahren aus dem Egerland in die Gebiete nördlich der Waldkarpaten ausgewandert waren.

Ernst Nittner kann in dem von ihm dargestellten Zeitabschnitt nicht mehr so viel von unbeschwerten, von Lagerfeuer und Volksliedsingen berichten, wie Hans Schmid-Egger in seinem Bericht über die ersten neun Jahre, in dem aber immer das Menschenbild, um dessen Verwirklichung die Mitglieder des Bundes Staffelstein bemüht waren und das in dem Ausdruck „zünftig“ seine knappste Formulierung hat, sichtbar wird. Immer deutlicher stehen jetzt angesichts der politischen Entwicklung Grundsatzfragen im Vordergrund. Der Individualismus der Wandervogelzeit war zu Ende gegangen, die Hinwendung zu einem Denken in den Kategorien der Gemeinschaft, des Miteinanders und zu strafferen, „zackigen“ Formen ist unübersehbar. Die Mitgliederzahl wuchs nicht nur durch Neuaufnahmen, sondern auch durch den Zusammenschluß mit dem Bund „Quickborn“ und dem Pfadfinderkorps St. Georg. Der Generationenwechsel führte dazu, daß sich das Schwergewicht des Bundes immer stärker auf die dem Jungen- und Mädelsbund entwachsenen Hochschulverlagerter, im „Hochschulring“ zusammengeschlossenen jungen Theologen, Historiker, Slawisten, Germanisten und Juristen. Aber nach wie vor stand das Bemühen um das Gleichgewicht von Persönlichkeit und Gemeinschaft, um die Ausgewogenheit von Körper, Geist und Seele, die Verantwortung in Gemeinschaft, Volk und Kirche im Mittelpunkt. So konnte einer aus dem Kreis der Jugendführer, Bernhard Tonko, der in den Orden der Augustinereremiten eingetreten war, seine Primiz im Zeltlager feiern.

Zur gleichen Zeit, als in Deutschland Hermann Göring in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident strenge Anweisungen gegen die katholischen Jugendverbände erließ und hier die Kluft zwischen Volk und Glaube fast unüberbrückbar geworden war, entschloß sich der Bund Staffelstein, seine Zeitschrift „Volk und Glaube“ zu benennen und damit zu unterstreichen, daß man die nationale und religiöse Wiedergeburt nicht gegeneinander ausspielen, sondern miteinander verbinden wollte. Aber ihre Stimme war zu schwach, als daß sie den geschichtlichen Ablauf hätte beeinflussen können. Am 15. August 1938 erklärte Professor Eduard Winter als Bundesführer den Bund Staffelstein für aufgelöst. Er wollte verhindern, daß die Mitglieder bei einer gewaltsamen Liquidierung unter die Räder der Gestapo kommen.

Zwei Eigenschaften zeichnen das Buch aus: die lebendige, eindringliche Darstellung, wie sie nur jemand geben kann, der die Ereignisse miterlebt und z. T. auch mitgestaltet hat, und der selbstkritische Blick aus einem Abstand von vier bis fünf Jahrzehnten.

Helmut Slapnicka

# „Schnell. Unkonventionell.“



„Es klappt, es klappt!  
Das muß gefeiert  
werden!  
Gut, daß die von  
der Oberbank so  
unkompliziert  
sind ...!“

## Oberbank

Ein bißchen  
mehr als eine Bank

## Ein Künstler-Porträt: Friedrich Thiemann

Er kommt aus dem Egerland und wurde am 20. Oktober 1917 in Karlsbad geboren. Sein künstlerisches Talent stammt aus der Familie seines Vaters, ist doch sein Onkel Carl Thiemann vor allem als Holzschneider bekannt geworden.

Nach der Matura besuchte er in Prag die Deutsche Universität, an der er Geographie und Leibesübungen studierte, an der Deutschen Technischen Hochschule belegte er zugleich Zeichnen und an der „Akademie“ erweiterte er seine künstlerische Ausbildung. 1940 schloß er seine Studien mit dem Doktorat der Naturwissenschaften ab.

Nach kurzer Referendarzeit kam er zur Wehrmacht, diente als Hauptmann in der Egerländer 46. Inf.-Division und geriet in russische Gefangenschaft, aus der er erst 1947 freikam. Er ließ sich im Innviertel nieder, denn seine Egerländer Heimat war verloren und seine Familie tot.

Bis 1950 schlug er sich als freischaffender Künstler schlecht und recht durch, bis er als Kunstlehrer in die Gymnasien Schlierbach und Kremsmünster eintrat. Seit 1979 ist er in Pension, jedoch als freischaffender Künstler tätig.

Thiemann selbst bezeichnet sich als „romantischen Expressionisten mit impressionistischer Technik“, gerade in dieser Polarität liegt das Wesen seines Werkes begründet.

Sehr früh kam Thiemann zur Portraiturekunst; sie bedeutet für ihn nicht Momentaufnahme, sondern Darstellung wesentlicher Züge eines Menschen (siehe z. B. sein „Selbstbildnis aus der Kriegsgefangenschaft“, das im Gesichtsausdruck alles aussagt, was an Not oder auch an Entschlossenheit in ihm vorging).

Die Motive seiner Landschaftsbilder stammen aus dem oberösterreichischen Kremstal, dem Waldviertel und dem Bayrischen Wald; in ihnen findet er eine Ähnlichkeit mit seiner Egerländer Heimat, in die zu blicken er immer auf der Suche ist.

Thiemann hat sich auch als Buchillustrator bewährt. Er beherrscht den Holzschnitt und liebt den Farbholzschnitt in seiner Vielfalt. In der Kunst des Sgraffito hat er eine Technik von staunenswerter Vollkommenheit erreicht, sie ist gegenwärtig sein besonderes Tätigkeitsgebiet; dabei kommt hier seine Zeichenkunst ganz zur Geltung. Er hat bahnbrechende Arbeit in Oberösterreich insofern geleistet, daß er das Sgraffito wieder in den Rang eines echten Kunstwerkes erhoben und sogar im bäuerlichen Land für unsere schönen Vierkanter erschlossen hat.

In der Ölmalerei hat er sich in erster Linie als bedeutender Ausdruckskünstler gezeigt, besonders mit dem Gemälde „Der Gefangene“ (ein Mann am Stacheldraht als negatives Symbol für unser Jahrhundert: der geplagte und gefolterte Mensch).

Sein freundschaftliches Verhältnis zu seinen Schülern machte diesen das Wesen der Kunst faßbar und glaubwürdig; seine Kreativität sprang auch auf die Schüler über.

Wie viele dieser sudetendeutschen Generation mußte auch er sich nach dem Verlust der Heimat seine Existenz neu aufbauen. Begabung und Können sowie ein starker Wille haben ihm dies erleichtert.

Dr. Alfred Zerlik  
(entnommen meinem Buch „Sudetendeutsche in Oberösterreich“)

## Bestellschein für die „Sudetetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 73 6 69.

### Ich bestelle die „Sudetetenpost“:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Plz.: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_





### Wir stellen vor: Wolfgang Riedel — ein junger sudetendeutscher Künstler

Im Jahre 1953 in Wien geboren, erhielt Wolfgang Riedel seinen ersten Musikunterricht an der Musikschule der Stadt Wien. 1971 war er bereits Preisträger beim 2. Instrumentalwettbewerb „Jugend musiziert“ in Leoben.



Ab 1972 studierte er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, und zwar Klavier bei Hans Petermandl und Heinz Medjimorec sowie Komposition bei Augustin Kubizek und Erich Urbanner.

Beim „Rudolf Heydner-Wettbewerb“ 1976 in Wien gewann er den 1. Preis; 1978 legte er die Diplomprüfung im Konzertfach Klavier ab und hatte in der Folge Gelegenheit, sein Können bei verschiedenen Konzerten und Wettbewerben unter Beweis zu stellen.

Nach zwei Meisterjahren an der Wiener Akademie ermöglichte ihm ein Stipendium des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, das ihm als Einzigen unter zahlreichen Bewerbern zuerkannt wurde, weitere Studien am Tschalkowski-Konservatorium in Moskau bei Professor Rudolf Kehrer.

Im Jahre 1981 gewann er den „Klemens Kramert-Preis“ für den besten österreichischen Teilnehmer am Internationalen Beethoven-Wettbewerb. Dieser sehr begehrte Preis trägt den Namen des im Jahre 1979 verstorbenen letzten deutschen Stadtpfarrers von St. Niklas zu Znam, Msgr. Klemens Kramert, der als Pfarrer von Wien-Heiligenstadt Initiator, Mitbegründer und Präsident der Wiener Beethoven-Gesellschaft gewesen ist.

Zu den wichtigsten bisherigen Aufgaben Wolfgang Riedels zählen Radio- und Fernsehaufnahmen beim Österreichischen Rundfunk und bei Radio Moskau sowie Konzerte in Österreich, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und in Ländern des Nahen Ostens.

Der junge Künstler ist ein Sohn unseres aus Stiebnitz im Adlergebirge stammenden Obmannes der Heimatgruppe „Grulich-Adlergebirge“, Dipl.-Ing. Wilhelm Riedel, und dessen Frau Gertrude, Direktorin einer Hauptschule der Stadt Wien, einer Tochter des allseits bekannten und beliebten Majors Josef Nutz (gestorben am 9. Jänner 1963), der nach dem letzten Krieg maßgeblichen Anteil an der Wiedererrichtung der Heimatgruppe hatte. Landsmann Major Nutz war ebenfalls aus Stiebnitz gebürtig, seine Witwe Frau Anna, geb. Rose, eine Nichte des Pöter-Pfarrers, stammt aus Rokitzitz; Wolfgang Riedel kann somit mit gutem Recht als Sproß unserer alten und unvergessen geliebten Heimat gelten. Wir sind stolz auf ihn. H.

Maria Treben

*Gesundheit aus der Apotheke Gottes*

**DAS HEILKRÄUTERBUCH - MARIA TREBEN**  
**GESUNDHEIT AUS DER APOTHEKE GOTTES**  
Ratschläge u. Erfahrungen mit Heilkräutern  
108 Seiten, 4 Farbtafeln, S 100,—

Viele Dankschreiben und Heilungsberichte erreichen Frau Treben und sind im 2. Buch Maria Treben's zusammengefaßt

**Maria Treben's HEILERFOLGE**  
Briefe und Berichte von Heilerfolgen mit dem Buch »Gesundheit aus der Apotheke Gottes«  
96 Seiten, 4 Farbtafeln, S 100,—

Überall im Buch- und Fachhandel erhältlich!  
**W. ENNSTHALER - VERLAG - A-4400 STEYR**

## Gesetzl. Maßnahmen der Vertreibung der Deutschen aus der CSR

Der durch die Husiten erstmals im 15. Jahrhundert brutal verwirklichte Plan eines Tschechischen Nationalstaates durch Vertreibung der Deutschen, war seit Jahren ein Traum der tschechischen Nationalsozialistischen Partei Beneš. Schon im Jahre 1944 (!) legte Beneš in seinem Zehn-Punkte-Plan in London die Richtlinien für die Ausweisung der deutschen Bevölkerung in einer wiedererrichteten Tschechoslowakei fest. So wird im Punkt 1 festgelegt, daß sich die zukünftige CSSR-Regierung das Recht vorbehält zu bestimmen, welche Deutsche die CSSR-Staatsbürgerschaft bekommen oder behalten können. Im Punkt 2 wird der Grundsatz festgelegt, daß innerhalb 5 Jahren die nichteingebürgerten Deutschen die CSSR verlassen müssen. Für das zurückgehaltene Vermögen sollten die Ausgewiesenen eine Bestätigung erhalten, die auf die Reparationssschulden Deutschlands anzurechnen waren und Deutschland wird daher zum Ersatz an diese ehemaligen CSSR-Bürger verpflichtet sein. Im Punkt 3 wird der Grundsatz festgelegt, daß es in der CSSR keine Gemeinde mehr geben darf, die nicht wenigstens 67 % tschechische, slowakische oder karpatoukrainische Nationalität hätte.

Im Kaschauer Programm vom 5. April 1945 der ersten Heimatregierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken wurden sofort die Richtlinien der Vertreibung festgelegt: „Die Republik hat nicht den Wunsch, ihre loyalen deutschen und madjarischen Bürger zu verfolgen... Die Regierung wird sich deshalb an folgende Regeln halten: Aktiven Widerstandskämpfern und Emigranten soll die CSSR-Staatsbürgerschaft bestätigt werden. Die CSSR-Staatsbürgerschaft der übrigen Bürger deutscher und madjarischer Nationalität wird aufgehoben.“ Diese Bürger können zwar optieren, eine individuelle Entscheidung wird jedoch vorbehalten.

Die in den Londoner und Kaschauer Programmen enthaltenen Richtlinien wurden in größter Eile durch „gesetzliche“, verfassungswidrige Maßnahmen verwirklicht. Trotz dieser Eile kamen sie zu spät, denn die unmenschliche Tötung und Vertreibung war bereits voll im Gange. Der Mantel der Legalität sollte diese Verbrechen dem Ausland gegenüber decken.

Hier die wichtigsten Bestimmungen der Vertreibungsgesetze:

- Dekret des Präsidenten vom 14. Mai 1945** über die nationale Verwaltung der Vermögenswerte der Deutschen, der Madjaren, der Verräter und Kollaboranten bestimmte:
  - § 2 „Das im Gebiet der CSSR befindliche Vermögen der staatlich unzuverlässigen Personen wird... unter nationale Verwaltung gestellt.“
  - § 4 „Als staatlich unzuverlässige Personen sind

- anzusehen: a) Personen deutscher oder madjarischer Nationalität.“ (Ohne Ausnahme.)
- § 6 „Als Personen deutscher und madjarischer Nationalität sind Personen anzusehen, die sich bei irgendeiner Volkszählung seit dem Jahre 1929 zur deutschen oder madjarischen Nationalität bekannt haben.“
- § 7—28 beinhalten Richtlinien für die Errichtung der Verwalter und der Verwaltung.
- Am 5. Juni 1945 wurde eine gleichlautende Verordnung durch den Slowakischen Nationalrat erlassen.
- Dekret des Präsidenten vom 19. Juni 1945** über die Bestrafung der nazistischen Verbrecher, der Verräter und ihrer Helfershelfer, sowie über die außerordentlichen Volksgerichte.
  - § 2 „Wer in der Zeit der erhöhten Bedrohung der Republik Mitglied der Organisationen: „Die Schutzstaffeln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (SS)“ oder „Freiwilligen Schutzstaffeln (FS)“ oder „Rodobrana“ oder „Szabcsapatok“ oder anderer hier nicht genannter Organisationen ähnlichen Charakters war, wird, wenn es keine strenger zu bestrafende Handlung begangen hat, wegen Verbrechen mit schwerem Kerker von fünf bis zu zwanzig Jahren und bei Vorliegen besonders erschwerender Umstände mit schwerem Kerker von zwanzig bis lebenslänglich bestraft.“
  - § 3, 2) Wer in dem gleichen Zeitraum Funktionär oder Befehlshaber in den Organisationen „NSDAP“ oder „Sudetendeutsche Partei (SDP)“ oder „Vlajka“, „Hlinkagarde“ oder „Swatoplukgarde“ oder in anderen faschistischen Organisationen ähnlichen Charakters war, wird, wenn es keine strenger zu bestrafende Handlungen begangen hat, wegen Verbrechen mit schwerem Kerker von fünf bis zu zwanzig Jahren bestraft.
  - § 26, 3) „Das ganze Verfahren gegen einen einzelnen Angeklagten findet, soweit möglich, ohne Unterbrechung von Anfang bis zum Ende vor dem außerordentlichen Volksgericht statt. Das Verfahren gegen einen einzelnen Angeklagten darf nicht länger als drei Tage dauern. Diese Frist beginnt in dem Augenblick, in dem der Angeklagte vor Gericht gestellt wurde.“
  - § 31 (1) Gegen ein Urteil der ao. Volksgerichte gibt es keine Rechtsmittel. Ein von wem immer eingereichtes Gnadengesuch hat keine aufschiebende Wirkung.
  - (2) Die Todesstrafe wird in der Regel innerhalb von zwei Stunden nach der Verkündung vollstreckt. Auf ausdrückliches Ansuchen des Verurteilten kann die Frist um eine weitere Stunde verlängert werden.
- Dekret des Präsidenten vom 21. Juni 1945** über die Konfiskation und beschleunigte Auftei-

- lung des landwirtschaftlichen Vermögens der Deutschen, Madjaren usw.
- § 1 (1) Mit augenblicklicher Wirksamkeit und entschädigungslos wird für die Zwecke der Bodenreform das landwirtschaftliche Vermögen enteignet, das in Eigentum steht:
  - a) aller Personen deutscher und madjarischer Nationalität, ohne Rücksicht auf die Staatsbürgerschaft.
- Bekanntmachung des Finanzministers vom 22. 6. 1945** über die Sicherstellung des deutschen Vermögens.
  - § 1 Auszahlungen oder Überweisungen aller Art aus Einlagen oder Konten, welche bei den Geldinstituten für Deutsche... sind verboten.
  - § 3 Jegliche Übertragung inländischer Einlage-(Spar-)Bücher und Einlegescheine, welche Deutschen gehören, auf andere Personen ist verboten.
  - § 4 Entnahmen aus Schließfächern und Depositen, wie auch die Entnahme von Kautionen, welche Deutschen gehören, sind verboten.
  - § 2 Von den Konfiskationen wurden (gnädigerweise) „unumgängliche nötige Kleidung, Federbetten, Hausgeräte, Nahrungsmittel und Werkzeuge“ ausgenommen.
- Verfassungsdekret des Präsidenten vom 27. 10. 1945** über die Sicherstellung der als staatlich unzuverlässig angesehenen Personen während der Revolutionszeit.
  - § 1 Die Sicherstellung von Personen, die als staatlich unzuverlässig angesehen wurden, durch Behörden oder Organe der Republik, auch außerhalb der gesetzlich statthafter Fälle, ... wird für gesetzmäßig erklärt. Solche Personen haben wegen dieser Sicherstellung keinen Anspruch auf Schadenersatz.
- Dekret des Präsidenten vom 27. 10. 1945** über die Zwangsarbeit-Sonderabteilungen.
  - § 1 Bestimmt die Errichtung von Zwangsarbeit-Sonderabteilungen bei den Kreisgerichten und in den Strafanstalten.
  - § 4 Die Sträflinge haben keinen Anspruch auf Entlohnung für die Arbeit in den Abteilungen. Das für ihre Arbeiten vereinbarte Entgelt fällt an den Staat. Bei Festsetzung dieses Entgelts ist darauf zu achten, daß die Löhne der Arbeiterschaft nicht unterboten werden.
- Gesetz vom 8. Mai 1946** über die Rechtmäßigkeit von Handlungen, die mit dem Kampf um die Wiedergewinnung der Freiheit der Tschechen und Slowaken zusammenhängen.
  - § 1 Eine Handlung, die in der Zeit vom 30. September bis zum 28. Oktober 1945 vorgenommen wurde und deren Zweck es war, einen Beitrag zum Kampf um die Wiedergewinnung der Frei-

- heit der Tschechen und Slowaken zu leisten, oder die eine gerechte Vergeltung für Taten der Okkupanten oder ihrer Helfershelfer zum Ziele hatte, ist auch dann nicht widerrechtlich, wenn sie sonst nach den geltenden Vorschriften strafbar wäre.
- § 2 Ist jemand für eine solche Straftat bereits verurteilt worden, so ist nach den Vorschriften über die Wiederaufnahme des Strafverfahrens vorzugehen.
  - Damit wurden die Massenmorde, Raub- und Vergewaltigungen, begangen von Tschechen an Deutschen, gesetzmäßig erklärt!
- § 8 (1) Die Deutschen sind verpflichtet, spätestens innerhalb von 15 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in ein auf ihrem Namen lautendes Sperrdepot bei irgendeinem hierzu vom Finanzminister ermächtigten Geldinstitut zu hinterlegen (Aktien, Wertpapiere, Edelmetalle, Edelsteine und Perlen, Kunstgegenstände, Briefmarkensammlungen).
- § 15 Sämtliche vorstehende Bestimmungen gelten entsprechend für Madjaren, madjarische Unternehmungen und madjarische Institutionen.
- Dekret des Präsidenten der Republik vom 20. 7. 1945** über die Besiedlung des landwirtschaftlichen Bodens der Deutschen, Madjaren und anderer Staatsfeinde durch tschechische, slowakische und andere slawische Landwirte.
  - Beinhaltet die Bestimmungen dieser „Innenkolonisation“, wie diese Maßnahme im § 11 genannt wird.
- Verfassungsdekret des Präsidenten vom 2. 8. 1945**
  - § 1 (1) Die tschechoslowakischen Staatsbürger deutscher oder madjarischer Nationalität, die nach Vorschriften einer fremden Besatzungsmacht die deutsche oder madjarische Staatsangehörigkeit erworben haben, haben mit dem Tage des Erwerbs dieser Staatsangehörigkeit die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft verloren.
  - (2) Die übrigen tschechoslowakischen Staatsbürger deutscher oder madjarischer Nationalität verlieren die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft mit dem Tage, an dem dieses Dekret in Kraft tritt.
  - § 6 Dieses Dekret tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Kraft. (Veröffentlicht am 10. August 1945.)
- Dekret des Präsidenten vom 19. 9. 1945** über die Arbeitspflicht der Personen, welche die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft verloren haben.
  - § 2 (1) der Arbeitspflicht unterliegen Männer vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr und Frauen vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 50. Lebensjahr.
  - § 3 (1) Die der Arbeitspflicht unterliegenden... Personen sind verpflichtet, sich auf Grund einer öffentlichen oder einer persönlichen Aufforderung innerhalb der festgesetzten Frist persönlich bei dem zuständigen Ortsnationalausschuß zu melden...

(Fortsetzung Seite 20)

### Weitersagen...

#### Die andere Art zu sparen



## VKB Privat-kredit

Wünsche nicht alt werden lassen — schon heute günstig kaufen

Fragen Sie Ihre **VKB** volkskredit bank  
Die Bank mit Kundenvorrang

Linz, Domgasse 12,  
(Sommer '83: Neubaueröffnung Rudigierstraße 5-7)  
weitere 35 Geschäftsstellen in Linz und Oberösterreich











### Unsere Service-Seite

**Dienstag, 17. Mai 1983**

11 Uhr: Eröffnung der Hans-Kudlich-Ausstellung  
Ort: Niederösterreichisches Landhaus, Herrengasse 13, Wien 1

**Mittwoch, 18. Mai 1983**

19.30 Uhr: Vortragsveranstaltung des Witikobundes  
Referent: Dr. Walter Becher, Pullach  
Thema: „Partnerschaft als Lebensprinzip — Ihre Bedeutung für die persönliche, nationale und übernationale Existenz“  
Ort: Palais Auersperg, Auerspergstr. 1, Wien 8

**Donnerstag, 19. Mai 1983**

19.00 Uhr: Festlicher Abend in Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Stiftung mit Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise 1983  
Ort: Palais Auersperg, Auerspergstr. 1, Wien 8 (besondere Eintrittskarten erforderlich)

**Freitag, 20. Mai 1983**

10.30 Uhr: Kranzniederlegung beim Heldendenkmal im Äußeren Burgtor  
Ort: Heidenplatz bei der Wiener Hofburg  
11.30 Uhr: Vortragsveranstaltung des Collegium Carolinum  
Referent: Prof. Dr. Heinz Engels, Universität Gießen  
Thema: „Aufbau und Anliegen des Sudetendeutschen Mundartenwörterbuchs“  
16.00 Uhr: Festveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste  
Ort: Festsaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Alte Universität  
19.00 Uhr: Festaufführung „Der Unbestechliche“ von Hugo von Hofmannsthal  
Ort: Burgtheater, Dr.-Karl-Lueger-Ring 2, Wien 1 (besondere Eintrittskarten erforderlich)

**Samstag, 21. Mai 1983**

8.30 Uhr: Eröffnung der Buchausstellung  
Ort: Messegelände, Halle 3  
11.00 Uhr: Festliche Eröffnung des Sudetendeutschen Tages mit Verleihung des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft  
Ort: Stadthalle Wien  
14.00 Uhr: Treffen sudetendeutscher Frauen  
Ort: Palais Auersperg, Auerspergstr. 1, Wien 8 — Wintergarten (besondere Einladung)  
14.00 Uhr: Vortragsnachmittag der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher in Zusammenarbeit mit der Ackermann-Gemeinde und der Klemens-Gemeinde  
Referent: Dr. h. c. Josef Stingl, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg  
Thema: „Menschen- und Gruppenrechte als Grundlage des Friedens“  
Ort: Palais Auersperg, Auerspergstr. 1, Wien 8  
14.30 Uhr: Tagung der Vereinigung sudetendeutscher Familienforscher  
Ort: Gaststätte Wimberger, Ecke Innerer Gürtel/Seidengasse (unweit von der Stadthalle)  
15.00 Uhr: Sudetendeutsches Turnertreffen  
Ort: Räumlichkeiten des Turnvereins Hernals, Jörgerstr. 36, Wien 17  
16.00 Uhr: Vortragsveranstaltung der sudetendeutschen Akademiker  
Referent: Prof. Dr. Felix Ermacora, Wien  
Thema: „Selbstbestimmung und gerechter Krieg im modernen Völkerrecht — Wege und Grenzen des Strebens nach nationaler Selbstbestimmung“  
Ort: Universität Wien — Festsaal, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, Wien 1  
19.00 Uhr: Großer Volkstumsabend der Sudetendeutschen Jugend  
Ort: Stadthalle Wien (Eintrittskarten zu DM 16,—, DM 11,—, DM 7,50)  
ca. 21.30 Uhr: Tanzfest der Sudetendeutschen Jugend  
Ort: Foyer der Wiener Stadthalle

**Sonntag, 22. Mai 1983**

9.30 Uhr: Römisch-Katholische Pontifikalmesse  
Ort: Heidenplatz bei der Wiener Hofburg (Kundgebungsplatz)  
10.00 Uhr: Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst  
Ort: Evangelisch-Lutherische Stadtkirche, Dorotheengasse 18, Wien 1  
11.00 Uhr: Hauptkundgebung des Sudetendeutschen Tages  
Ort: Heidenplatz bei der Wiener Hofburg  
14.00 Uhr: Pfingstwettkämpfe und Volksfest der Sudetendeutschen Jugend  
Ort: Messegelände  
17.00 Uhr: Konzert des Orchesters der Sudetendeutschen Musiktage  
Ort: Kultur- und Veranstaltungszentrum — Haus der Begegnung, Mariahilf, Otto-Bauer-Gasse 7 (Saaleingang Königseggasse), Wien 6; Straßenbahnlinien 52 und 58  
19.00 Uhr: Studentischer Festabend der Wiener Korporationen und der sudetendeutschen studentischen Traditionsverbindungen (Ende 21.00 Uhr)  
Ort: Kolpinghaus Wien-Zentral, Gumpendorfer Str. 39, Wien 6

# Programm des 34. Sudetendeutschen Tages 1983 in Wien

Wieder wird die festliche Eröffnung in der Stadthalle, diesmal in Anwesenheit des österreichischen Bundespräsidenten, Dr. Rudolf Kirchschläger, die Verleihung des Europäischen Karlspreises an den Altsprecher der Sudetendeutschen, Dr. Walter Becher, der große Volkstumsabend sowie die Hauptkundgebung am Heidenplatz und schließlich der nächtliche Fackelzug durch Wien zu den eindrucksvollsten Veranstaltungen unseres diesjährigen Volksgruppentreffens zählen.  
Im Messegelände wurden zusätzliche Messehallen angemietet, und im Freigelände der Wiener Messe wird am Sonntagnachmittag die Sudetendeutsche Jugend wieder ein großes sudetendeutsches Volksfest gestalten, zu dem es sich lohnt, auch die Kinder und Enkelkinder mitzubringen.  
Wir alle sind aufgerufen, auch bei diesem 34. Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten in Wien mit dabei zu sein.

21.30 Uhr: Feierstunde zum Abschluß des Sudetendeutschen Tages mit anschließendem Fackelzug der Sudetendeutschen Jugend und der Trachtengruppen  
Ort: Heidenplatz (Kundgebungsplatz)

**Montag, 23. Mai 1983**

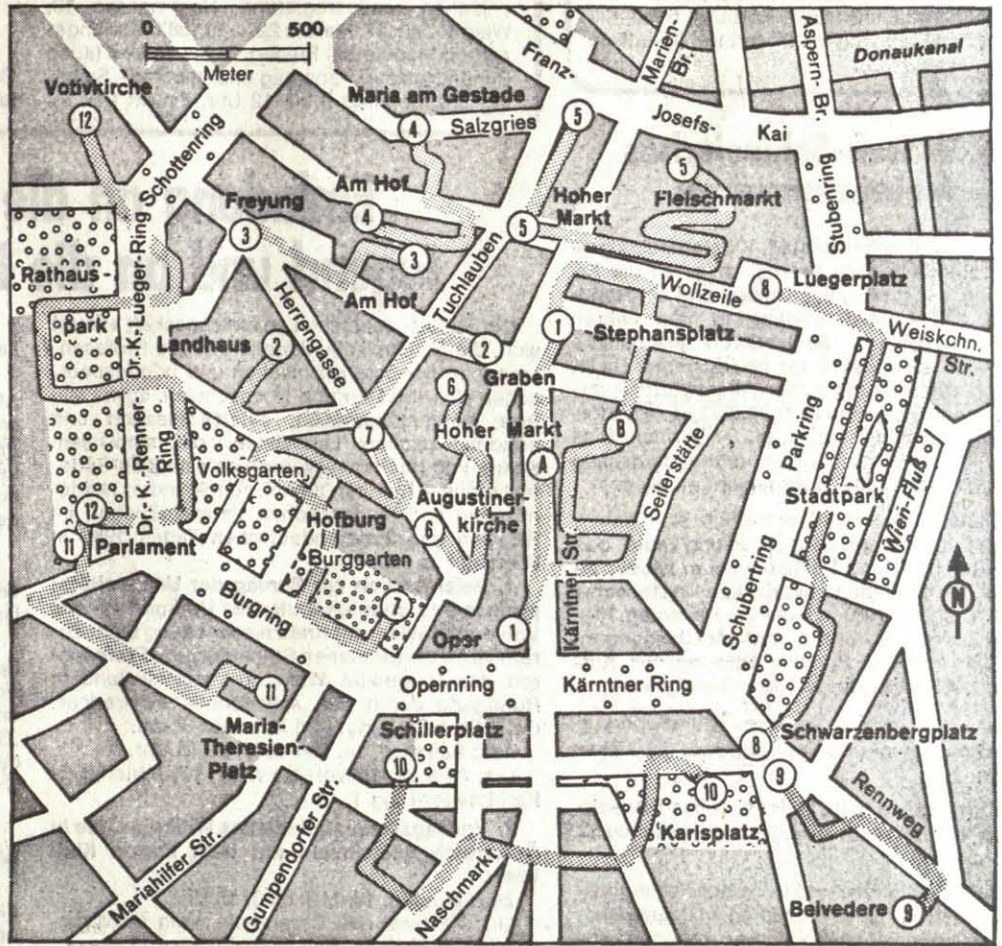
9.30 Uhr: Römisch-Katholische Pontifikalmesse mit Weihbischof Gerhard Pieschl, Limburg  
Ort: Karlskirche, Wien  
10.30 Uhr: Pontifikalgottesdienst am Kreuzberg beim Südmährerkreuz bei Kleinschweinbarth mit dem Hochmeister des Deutschen Ordens, P. Ildefons Pauler nachmittags „Zu Gast bei den Südmähren“.

**Mittwoch, 25. Mai 1983**

19.30 Uhr: Dia-Vortrag von Willi Wanka  
Thema: „Sudetendeutsche Pionierleistung in West-Canada“  
Ort: Haus der Begegnung, Schwendergasse 41, Wien 15 (Veranstaltung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs)

### Wege durch die Innenstadt

- 1: Oper — Kärntner Straße/Weihburgviertel — Stephansplatz
- 2: Graben — Michaelerplatz — Landhaus
- 3: Freyung — Am Hof
- 4: Am Hof — Maria am Gestade
- 5: Hoher Markt — Alte Universität — Fleischmarkt
- 6: Graben — Neuer Markt — Augustinerkirche
- 7: Die Hofburg
- 8: Luegerplatz — Schwarzenbergplatz
- 9: Schwarzenbergplatz — Belvedere
- 10: Karlsplatz — Schillerplatz
- 11: Maria-Theresien-Platz — Parlament
- 12: Parlament — Votivkirche



### Kleiner Wegweiser durch Wien

## Halleneinteilung der Heimatkreise

Heimatkreis	Halle	Heimatkreis	Halle	Heimatkreis	Halle
Asch	14	Grulich	5	Pilsen	14
Aussig	6	Hohenelbe	5	Plan	14
Bärn	4	Hohenstadt	10	Podersam	8
Bergreichenstein	12	Iglau	7	Prachatitz	12
Bielitz-Biala	9	Jägerndorf	4	Prag	7
Bilin	7	Kaaden-Duppau	8	Preßnitz-Weipert	8
Bischofteinitz	12	Kaplitz	12	Reichenberg	9
Böhm. Leipa	9	Karlsbad	14	Riesengebirge	5
Braunau	5	Krummau	12	Römerstadt	4
Brünn	7	Komotau	8	Rumburg	9
Brux	8	Landskron	10	Saaz	8
Budweis	12	Leitmeritz	6	Sankt Joachimsthal	8
Dauba	9	Luditz	14	Schluckenau	9
Deutsch-Gabel	9	Mährisch-Ostrau	9	Sternberg	4
Dux	7	Mährisch-Schönberg	4	Tachau	12
Eger	14	Mährisch-Trübau	10	Tepl	14
Eisenstein	12	Marienbad	14	Teplitz-Schönau	7
Elbogen	14	Mies	14	Teschen	9
Falkenau	14	Neubistritz	1	Tetschen-Bodenbach	6
Freiwaldau	4	Neudek	14	Trautenau	5
Freudenthal	4	Neuern	12	Troppau	4
Friedek-Mistek	9	Neutitschein	10	Wagstadt	10
Friedland	9	Niemes	9	Warnsdorf	9
Friesetal	5	Nikolsburg	1	Wischau	7
Fulnek	10	Oberes Adlergebirge	5	Zlabings	1
Gablonz	9	Odrau	10	Znaim	1
Graslitz	14	Olmütz	7	Zwickau	9
				Zwittau	10

## HALLENEINTEILUNG

Adlergebirge	Halle 5	Mittelgebirge	Halle 7
Altwater	Halle 4	Poizen-Neiße-Niederland	Halle 9
Beckiden	Halle 9	Riesengebirge	Halle 5
Böhmerwald	Halle 12	Schönhengstgau	Halle 10
Egerland (Teil Halle 12)	Halle 14	Sprachinseln	Halle 7
Eibetal	Halle 6	Südmähren	Halle 1
Erzgebirge-Saazerland	Halle 8	Sudetendeutsche Jugend	Halle 2
Kuhländchen	Halle 10	Buchausstellung	Halle 3

